Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Waisenhausring 1 b. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7 mal. — Postscheck Leipzig 2454. Für unverlangt und unfrankiert eingesandte Beiträge keine Gewähr. — Fernruf 7631. Die „MNZ" ist amtliches Verkündungsblatt aller Gliederungen der Partei u. Behörden.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatl. 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2,10 RM. (einschl. 21 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Bezug gilt als verlängert, wenn nicht bis zum 25. des ablaufenden Monats schriftliche Abbestellung erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pfennig | 13. Jahrgang Nr. 298 | Mittwoch, den 28. Oktober 1942

Der Aufbruch im Zeichen des Liktorenbündels

Ganz Italien feiert den Marsch auf Rom als Ausgangspunkt einer neuen Zeit

Die Karte des Tages

Zeichnung: Manz

Seeschlacht im Süd-Pazifik

Die erste und die zweite Seeschlacht um die Salomonen sind verrauscht, die dritte ist noch im Gange. Da haben die Japaner ein feindliches Geschwader, das zum Entsatz der auf und um Guadalcanar kämpfenden australisch-amerikanischen Streitkräfte herbeieilte, abgefangen und ihm am Montag vom Morgengrauen bis Mitternacht eine Schlacht geliefert (Einzelheiten auf Seite 2), wie sie wuchtiger nicht gedacht werden kann. Schauplatz war der Seeraum nördlich der im britischen Besitz befindlichen melanesischen Inselgruppe Santa Cruz, die 940 qkm groß ist und etwa 700 europäerfeindliche Einwohner hat. Hohe Vulkaninseln und teilweise niedrige Atolle ragen hier aus dem Stillen Ozean, in dessen noch gänzlich unerschlossenem Gebiet plötzlich der Kriegslärm aufrauscht. Hier verläuft am Nordostbogen des Korallenmeeres zwischen Neu-Guinea und Santa Cruz die Linie, auf der die Nordamerikaner Widerstand leisten wollen, aber härteste Schläge einstecken müssen.

Eleanor staunt über Londons Zerstörungen

hw. Stockholm, 27. Okt. Frau Eleanor Roosevelt schilderte am Montag eine Rundfahrt durch London. Sie war besonders beeindruckt davon, daß die St.-Pauls-Kathedrale, in deren Umgebung ganze Stadtviertel in Ruinen verwandelt sind, noch vorhanden ist. Im übrigen erklärte die „Tante aus Amerika": Sie habe wohl Bilder von den Bränden im Londoner Geschäftsviertel gesehen, aber niemals erwartet, daß die Ausdehnung der zerstörten Gebiete so groß sei. Am schlimmsten sei die Vernichtung im Eastend-Stadtteil Stepney.

In einem zusammenfassenden Bericht über die letzten deutschen Luftangriffe auf Großbritannien gab London am Dienstagmorgen an, daß insgesamt sieben englische Distrikte, vor allem an der Südküste, von den deutschen Flugzeugen während des Montags bombardiert seien. Die deutschen Flugzeuge hätten ihre Angriffe zumeist im Schutz der tiefen Wolkendecke durchgeführt. Auch London habe im Laufe des Montags zwei voneinander getrennte Luftalarme gehabt, den ersten mittags Punkt 12 Uhr, der eine knappe Stunde gedauert habe, den zweiten von gleicher Dauer am Nachmittag.

Erpreßtes Geheimabkommen in Teheran

Dr. v. L. Rom, 27. Okt. Zahlreiche iranische Nationalisten, die in jüngster Zeit wegen englandfeindlicher Betätigung verhaftet worden waren, wurden jetzt nach Indien deportiert, da die englischen Behörden in Iran eine weitere Einflußnahme von iranischer Seite auf die Bevölkerung befürchten. Meldungen aus Teheran bestätigen, daß im Zusammenhang mit den Gesprächen des britischen Mittelostministers Casey in Teheran das iranische Heer unter dem Befehl einer gemischten englisch-nordamerikanischen Militärmission gestellt wird.

Nach weiteren Nachrichten aus Kabul wird jetzt bestätigt daß sich die iranische Regierung nach unerhörtem Druck der Engländer verpflichten mußte, an der Seite Englands am Krieg teilzunehmen. Dieser Beschluß wurde streng geheim gehalten.

Ley überbringt Führerbotschaft an den Duce

Dr. v. L. Rom, 27. Okt. Mitten in einer stählernen Zeit erinnert sich das neue Italien seines großartigen Anfanges, des Marsches auf Rom. Die Gedanken des deutschen Volkes ziehen nach Italien und zu dem einzigartigen Mann, der ein seit Jahrhunderten von allen Seiten bedrängtes Volk zu heroischer Haltung, zu epochalem Kampf und zu einer Revolution emporriß, die ein neues Zeitalter in Europa eröffnete. Wir Deutschen verstehen diesen Marsch auf Rom gewiß besser als jedes andere Volk, denn die faschistische und die nationalsozialistische Bewegung haben den gemeinsamen geistigen Ursprung in der nationalen und sozialen Empörung gegen eine infiltrante Epoche, deren Ideal allein das Geld war. Für die Befreiung der Menschheit vom krassen Materialismus war der Marsch auf Rom der große Auftakt und wird als solcher in unsere Tage gestellt.

Die vom Führer bestimmte Abordnung der NSDAP. zur Zwanzigjahrfeier traf am Dienstagmittag unter Führung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf dem Ehrenbahnhof von Ostia in Rom ein. Die deutsche Abordnung war an der Grenze Italiens durch eine Abordnung der Faschistischen Partei unter Führung des Vizeparteisekretärs Barberini empfangen worden. In Rom hatten sich auf dem Bahnhof zur Begrüßung der Sekretär der Faschistischen Partei, Minister Vidusfoni an der Spitze des faschistischen Parteiführerkorps, die staatlichen und städtischen Behörden sowie die Vertreter der italienischen Wehrmacht eingefunden.

Gegen 13 Uhr stattete Dr. Ley mit der Abordnung dem König-Kaiser mit Eintragung der Namen in das Protokoll seinen Besuch im Quirinal ab. Dann folgte der Antrittsbesuch beim Duce im Palazzo Venezia.

Dr. Ley überreichte im Auftrag des Führers dem Duce eine Botschaft. Nach einer Besprechung mit Dr. Ley ließ sich der Duce die Mitglieder der Abordnung der NSDAP. vorstellen und begrüßte jeden einzelnen herzlich.

In einer kurzen Ansprache erklärte der Duce, vor zwanzig Jahren habe der Faschismus mit der Revolution den Krieg gegen Bolschewisten, Plutokraten und Juden begonnen. Er habe drei Kriege geführt, den Krieg gegen England, das hinter Abessinien stand, den Krieg in Spanien, wo deutsche und italienische Kameraden zusammenkämpften, und schließlich diesen Krieg, den bis zum siegreichen Ende zu führen, das italienische Volk fest entschlossen sei. In den Kriegsjahren habe sich eine echte Kameradschaft zwischen den Soldaten der Völker der Achse gebildet, die die beste Garantie für die gemeinsame Zukunft darstelle. Der Glaube Italiens an den Endsieg sei unerschütterlich.

Auf die Worte des Duce antwortete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit der Ueberbringung der Grüße des Führers an den Duce sowie der NSDAP., des deutschen Volkes und der deutschen Soldaten an die Faschisten Italiens. Dr. Ley erinnerte an die alte Kampfverbundenheit zwischen den beiden Völkern. Der Duce sei auch für das deutsche Volk ein Symbol des Kampfes. Deutschland bewundere besonders das Ringen des Faschismus, der unter dem Duce bewiesen habe, daß der Kampf nicht nur zerstöre, sondern neue Werte schaffe. Er wies auf das gemeinsame Schicksal der beiden Völker hin, die aus ihrer früheren Zerrissenheit zur jetzigen Einheit fanden. Die größte Garantie für diese Freundschaft aber seien der Führer und der Duce. Ihre Freundschaft und ihr Wirken schafften ein Werk, das für ein Jahrtausend bestimmt sei.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Zeichnung: Höfer Halle

Zwei Revolutionen

Von Dr. Curt Leps

Revolutionäre Erscheinungen in einem Volkskörper, die einen umfassenden Struktur- und Geisteswandel der einzelnen Teile nach sich zogen, sind immer völkischen Urtrieben erwachsen. Sie zogen ihre substantielle Kraft aus einem Reservoir, das Elemente speicherte, aus denen sich das Volk als Blut- und Schicksalsgemeinschaft gebildet hatte. Ihren Antrieb und ihre Auslösung erhielten diese Erscheinungen, die in der Geschichte der Völker uns nur selten entgegentreten, durch die Ausbreitung von geistigen und politischen Strömungen, die von Volksgegnern mit ganz bestimmten Absichten vorwärtsgetrieben, die lebendigen Volkskräfte unterminierten und Gift zum Abtöten der Lebensnerven einträufelten, um den Körper in einen lethargischen Zustand zu versetzen und ihn für Zwecke sich dienlich zu machen, die außerhalb der Lebensaufgabe des Volkes liegen. Das Erkennen dieser volksspaltenden und volkszerstörenden Triebkräfte und die Erkenntnis des völkischen Lebensrechtes, die in den meisten Fällen nach entscheidenden kriegerischen Auseinandersetzungen klare Formen und Gestalt annahmen, lösten zwangsläufig Reaktionen aus, die sich zu umfassenden Revolutionen entwickelten und auswirkten, neue Lebensgesetze aufstellten und das Volk als staatsbildende Macht in neue politische Konstellationen stellten.

Die beiden großen Revolutionen unserer Zeit, die nationalsozialistische in Deutschland und die faschistische in Italien, werden oft miteinander in einen Topf geworfen. Beide mußten allerdings aus den gleichen Quellen in ihren Völkern schöpfen, beide mußten die gleichen Kräfte mobilisieren und beide wurden durch die gleichen Volksfremden, den Staat als M..ht degradierenden Strömungen ausgelöst und bei beiden kamen die Schöpfer und Führer der Revolutionsbewegungen aus den Gräben und Trichtern eines vierjährigen Völkerringens. Aber sie mußten nach eigenen Gesetzen, die die Lebensbedingungen und die Mentalität ihrer Völker diktierten, erwachsen. So konnten sie sich nie miteinander, sondern nur nebeneinander entwickeln; ihr politischer Weg aber mußte zusammenführen, weil die gleichen Gegenkräfte auf den einen und den anderen stießen.

Das Nebeneinanderwachsen hat gewisse gleiche äußere Aehnlichkeiten bedingt und hatte gleiche Organisationsmethoden und Disziplinäußerungen zur Folge. Der Nährboden des Faschismus aber ist Italien und der des Nationalsozialismus Deutschland. Die Führer der beiden Revolutionen haben von Anbeginn ihres Kampfes an ganz eindeutig erklärt, daß die Ideen keine Exportwaren sind und ihre ureigenste Bodenständigkeit bewahren. Das gilt nicht nur für die beiden Völker selbst, sondern das ist eine Grundtendenz, die für alle Nationen gilt, von der Deutschland und Italien nie abweichen werden.

Der Entstehungsboden der beiden Bewegungen war der erste Weltkrieg und seine Folgen. Italien ging als angeblicher Sieger aus dem Ringen heraus und mußte schon während der sogenannten Friedensverhandlungen er-

Der Auslandsspiegel:

Achsensieg vollendet die Revolution

Unser Vertreter in Rom: Faschistische Revolutionsausstellung in neuer Gestalt

hn. Rom, 27. Okt. Die faschistische Revolutionsausstellung, die am 20. Jahrestag des Marsches auf Rom in der italienischen Hauptstadt in feierlicher Form wiedereröffnet wird, steht in ihrer neuen Gestalt im Zeichen der Erkenntnis, daß die Revolution der Schwarzhemden im gegenwärtigen Krieg fortgesetzt und zu Ende geführt wird. Die neugeschaffenen Schausäle verdeutlichen die Beweggründe des italienischen Kriegseintritts und bringen den Beitrag Italiens im neuen Weltkrieg zum Ausdruck.

Der erste der neuen Säle ist dem Kampf des Faschismus gegen Judentum und Freimaurerei gewidmet. Der zweite Saal, „Die Ursache des gegenwärtigen Krieges" wird durch einen symbolhaft verarbeiteten Bildausschnitt beherrscht der einen Teil der begeisterten Menschenmenge zeigt die im 10. Juni 1940 im Augenblick des italienischen Kriegseintritts die Piazza Venezia füllte. Darunter sieht man eine gesprengte Kette. Die Wand trägt das Mussolinimort: „Dieser gigantische Kampf ist eine Phase und die logische Entwicklung unserer Revolution." Den Mittelpunkt der neuen Abteilung bildet ein Kuppelsaal, auf dessen Deckenwölbung man den Satz liest, mit dem der Duce seine Kampfrede am 1. Jahrestag des italienischen Kriegseintritts schloß: „In diesem ungeheuren Konflikt zwischen dem Blut und dem Gold hat der gerechte Herrgott der in der Seele der jungen Völker lebt, bereits entschieden — wir werden siegen." Die Wände des Raumes sind mit Kampfaufnahmen italienischer Kriegsberichter bedeckt.

An den Kuppelsaal schließt sich eine Ehrenhalle der Kriegsfelden an. Am Ehrenplatz wird mit den Bildern Balbos des Herzogs von Aosta und Bruno Mussolinis an die Blutopfer der faschistischen Bewegung, des Königshauses und der Familie Mussolini im gegenwärtigen Krieg erinnert.

Die alten Säle erscheinen gegenüber der Gestalt, die die Ausstellung in den Jahren 1932 und 1937 hatte, teilweise verändert und erneuert. Den Uebergang zwischen den einzelnen Zuschauerräumen vermitteln frühere Aussprüche des Duce. Der Besucher tritt in einem ersten beinahe kultähnlichen Raum vor die Schwurformel der Faschistischen Partei: „Im Namen Gottes und Italiens schwöre ich, ohne Widerrede die Befehle des Duce zu befolgen und mit allen meinen Kräften und, wenn notwendig, mit meinem Blut der faschistischen Revolution zu dienen."

Die nächsten Säle sind den Eltern und der Persönlichkeit Mussolinis gewidmet. Seltene Originalaufnahmen zeigen Mussolini als einen einfachen Berfaglieri im Schützengraben und als Verwundeten auf Krücken im Feldlazarett. Nach einer Sammlung von Erinnerungsstücken der ersten Nummern des „Popo d'Italia" wird Italiens Rolle im Weltkrieg anschaulich gemacht.

Die weiteren Säle enthalten zahlreiche Zeugnisse des Kampfes, den die Schwarzhemdenbewegung gegen Anarchismus und Bolschewismus in den Jahren nach dem Weltkriege führte. In dem Saal „Der Marsch auf Rom" fesselt die Originaldepesche, die der mit der Durchführung des Belagerungszustandes beauftragte General an den „ehrenwerten Benito Mussolini" sandte: „Seine Majestät der König beauftragt mich, sie zu bitten, nach Rom zu kommen, da der König mit Ihnen beraten möchte."

Die anschließenden Räume stehen im Zeichen des Aufbauwerkes. Neu ist eine „Galerie der erbeuteten Feindwaffen". Der Saal „Imvero und Sanktionen" wird durch das eine Wort „Wir werden zurückkehren" beherrscht.

Der faschistischen Revolutionsausstellung wird jetzt ein neugeschaffenes „Institut zum Studium der faschistischen Revolutionsgeschichte" angegliedert, das Dokumente und Erinnerungsstücke sammelt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 28-10/fragment/page=0001

kennen, daß seine Verbündeten, die westliche Demokratie, es um den Lohn des Kampfes geprellt hatten. Der regierende Parlamentarismus und seine jüdischen und freimaurerischen Hintermänner wollten zu schwach und willenlos sein, um den internationalen Machinationen einen Riegel vorzuschieben, und das Volk war bewußt politisch und völkisch narkotisiert worden, es war verbürgerlicht und dadurch zur Indolenz verurteilt, so daß sich Italien in diesen Tagen in einem Zustand der Agonie befand, der in ein bolschewistisches Chaos sich auszuweiten drohte. Frontsoldaten unter der Führung Benito Mussolinis begannen in klarer Erkenntnis der inneren und äußeren Zusammenhänge der Tragik ihres Volkes die Organisierung des Widerstandes unter dem Liktorenbündel, das junge Italien brach auf und eroberte mit dem Marsch auf Rom vor 20 Jahren den Staat. Die faschistische Revolution begann, eine Wende auf dem Lebenswege Italiens setzte ein. Das Deutschland von Versailles, das widernatürliche Gebilde von Gnaden jener westlichen Demokratie, und die durch den Parlamentarismus und seine Trabanten gezüchtete volkliche Zerrissenheit und damit Macht- und Willenlosigkeit der einzelnen Volksteile, lösten eine Strömung aus, die in den Stahlgewittern des Krieges ihre geistige Geburt gefunden hatte. Die Widerstandsfront gegen den inneren und äußeren Zerfall wurde auch hier von Frontsoldaten unter der Führung Adolf Hitlers gebildet, die die politische und völkische Neugeburt des Volkes vorbereitete. Mit dem Marsch durch das Brandenburger Tor am 30. Januar 1933 begann der deutsche Erneuerungsprozeß; die nationalsozialistische Revolution gewann Volk und Staat; das bürgerliche, liberalistische Zeitalter wurde abgelöst.

Dieser Parallelismus in Entwicklung, Methodik und Erscheinungsformen und die substantielle Gleichheit der schöpferischen Kräfte der beiden Revolutionen mußten zwangsläufig Deutschland und Italien auch in den außenpolitischen Problemen zusammenführen. Das faschistische Italien hat sich von dem Augenblick der Konsolidierung des Regimes an als erste Großmacht von der Versailler Gewaltpolitik losgesagt in der Erkenntnis, daß eine Verankerung und Verewigung dieses Systems nur einen neuen Krieg heraufbeschwören muß. Das Deutsche Reich hat sich nach seiner Wiedererstarkung als einzige Macht der sogenannten Sanktionspolitik der Westmächte gegen Italien nicht angeschlossen, sondern darüber hinaus die Rechte des italienischen Lebensraumes und die Idee des Imperiums anerkannt und unterstützt. Diese beiden Faktoren richteten die beiden Mächte, deren Wesensverwandtheit in ihrer revolutionären Ideengestaltung immer klarer zutage trat, auf eine große gemeinsame politische Linie aus, die dann zu der welthistorischen Achse führte, die zum Angelpunkt einer kontinentalen Neuordnung wurde.

Der Führer hat in einer Rede einmal das Wort geprägt, daß man erst mit dem Siege des Faschismus von einer beginnenden Rettung Europas sprechen könne. Seit dem Tage des Marsches auf Rom am 28. Oktober 1922 vollzog sich im Süden Europas ein völkischer und politischer Wandel, der als Ansatzpunkt einer neuen kontinentalen Denkungsart zu werten ist. Zum ersten Male trat das Wunder der Abkehr von politischen Methoden und internationalen Schachergeschäften, die den Herzschlag Europas stocken ließen, in Erscheinung, zum ersten Male zeichnet sich die Loslösung von alten, überlebten diplomatischen Formeln des Zusammenlebens der Völker ab und zum ersten Male stand ein ganzes Volk, das seine Mission in der Geschichte erkannt hatte, hinter diesen revolutionären Ideen und politischen und gesellschaftlichen Gestaltungsformen. Das junge Europa hatte seine eigentliche Geburtsstunde in dem Augenblick, als der König von Italien dem Führer der Faschisten die Staatsgewalt in die Hand gab, während die Kohorten der Revolution ihren Triumphmarsch in die ewige Stadt antraten. Wenn dieses epochale Ereignis, das von den wenigsten in diesem Augenblick als ein solches erkannt wurde, seine Wirkungen auch erst viele Jahre später ausstrahlte, so vollzog sich doch bereits im italienischen Volke und am italienischen Staatskörper eine grundlegende Struktur- und Geisteswandlung, die die Voraussetzungen für die großen kontinentalpolitischen Umschmelzungen bildete.

Nach dem Siege über die parlamentarische Demokratie und den Marxismus in Deutschland wuchsen die beiden Ideen noch enger zusammen, weil gleiche Gegner mit gleichen Methoden gegen die beiden jungen Völker zu Felde zogen. Die Mächte der europäischen Unordnung und Destruktion sahen in den Revolutionen die große Gefahr für ihr politisches Spiel, das ihren eigenen Pfründen galt, und begannen das Kesseltreiben, das beide Völker so eng zusammenschweißte, so daß eine politische und militärische Willenseinheit entstand, die als europäische Zentral- und Ordnungsgewalt zu bezeichnen ist. Neben den gleichen weltanschaulichen Rhythmus trat die gemeinsame politische Aktivität, die auf die Lebensnotwendigkeiten beider Völker und ihre historische Mission im europäischen Raum ausgerichtet ist. Das Gesicht dieses Europa bestimmt der politische Soldat, jener Typ, den beide Revolutionen geschaffen haben.

Die dunklen Mächte der Unterwelt, gegen die einst die beiden Völker in ihren eigenen Bereichen antreten mußten und die sie unter schweren Opfern niedergezwungen haben, haben, da ihnen kein anderes Mittel zur Verfügung stand, einen neuen Krieg heraufbeschworen, um ihre ihnen von den europäischen Revolutionen entrissene Herrschaft wiederaufzurichten. Die Phalanx des jungen Europa, deren erste Kohorten dieselben Männer bilden, die als Revolutionäre einst ihr Volk eroberten, steht gegen die absterbende Welt des Liberalismus und Bürgertums und des mit ihnen verbündeten Bolschewismus. Auf den Schlachtfeldern Europas, auf denen die beiden Revolutionen mit dem Blut ihrer Besten ihre unlösbare Gemeinschaft besiegeln, vollendet sich das Schicksal Europas, das mit dem Marsch auf Rom der Schwarzhemden des Duce seine erste Wendung erhalten hatte.

Neuer großer japanischer Erfolg im Südpazifik

Vier Flugzeugträger, ein Schlachtschiff versenkt, 200 feindliche Flugzeuge vernichtet - Geringe japanische Verluste

WT. Tokio, 27. Okt. Das Kaiserliche Hauptquartier berichtet am Dienstagabend über große Erfolge zur See. Danach wurden am Montag von japanischen Marinestreitkräften in einer großen Seeschlacht, die von Tagesanbruch bis in die Nacht hinein währte, nördlich der Santa-Cruz-Inseln vier Flugzeugträger, ein feindliches Schlachtschiff und ein feindliches Kriegsschiff unbekannten Typs versenkt. In der gleichen Schlacht wurden ein feindliches Schlachtschiff, drei Kreuzer und ein Zerstörer schwer beschädigt. Ueber 200 feindliche Flugzeuge wurden nach dem gleichen Bericht abgeschossen.

Die von den japanischen Streitkräften erlittenen Beschädigungen belaufen sich auf zwei Flugzeugträger, die leicht beschädigt wurden, und einen ebenfalls leicht beschädigten Kreuzer. Diese Schiffe sind aber weiterhin navigationsfähig und können an der Schlacht weiter teilnehmen. 40 japanische Flugzeuge werden vermißt.

Zu der Sondermeldung wird ergänzend mitgeteilt:

Zum drittenmal in zwei Monaten haben die Amerikaner in ihrem Bemühen, den japanischen Ring um den Südwestpazifik zu zersprengen, einen Versuch unternommen, das japanische Stützpunktsystem zu durchbrechen. Der erste dieser Versuche fiel in die Zeit vom 7. bis 9. August. In einer dreitägigen See- und Luftschlacht bei den Salomon-Inseln wurde die aus Schlachtschiffen, Flugzeugträgern, Schweren und Leichten Kreuzern sowie starken Verbänden leichter Seestreitkräfte bestehende amerikanische Pazifikflotte zerschlagen. 13 feindliche Kreuzer, neun Zerstörer sowie zahlreiche kleinere Einheiten wurden vernichtet. Lediglich einigen Truppentransportern gelang es, im Schutz der Dunkelheit bis zur Insel Guadalcanar durchzubrechen und dort Truppen zu landen; die meisten dieser Transporter wurden am folgenden Tage vernichtet. Die amerikanischen Truppen auf Guadalcanar waren damit abgeschnitten, da die zerschlagene Flotte des Admirals Ghormley sich zur Flucht gewandt hatte.

Am 24. August unternahmen die Amerikaner einen zweiten Versuch, der jedoch schon in der Entfaltung zum Scheitern gebracht wurde. In den darauffolgenden Wochen kam es zu ständiger Gefechtsberührung zwischen japanischen und amerikanischen See- und Luftstreitkräften. In dieser Zeit wurden der amerikanischen Flotte weitere schwere Verluste zugefügt. Der Flugzeugträger „Wasp", drei Kreuzer, fünf Zerstörer sowie zahlreiche Transporter und kleinere Marine-Einheiten wurden versenkt, ein Schlachtschiff, ein weiterer Flugzeugträger und ein Kreuzer schwer beschädigt.

Die amerikanische Flotte war durch diese Kämpfe so stark geschwächt worden, daß sie ohne Verstärkungen nicht in der Lage war, von sich aus neue Angriffsoperationen durchzuführen. Doch zu wichtig war für die USA die Sprengung der japanischen Riegelstellung im australisch-pazifischen Raum. Deshalb sollte noch einmal versucht werden, den abgeschnittenen Truppen auf Guadalcanar Verstärkungen zuzuführen, um endlich den Durchbruch bei den Salomon-Inseln zu erzwingen und den japanischen Druck auf Australien zu lockern. Neuguinea sollte von japanischen Truppen gesäubert und möglicherweise auch Guam, der wichtige ehemalige amerikanische Luft- und Flottenstützpunkt ostwärts der Philippinen, wieder in Besitz genommen werden.

Die amerikanische Pazifik-Flotte wurde zur Durchführung dieses dritten Durchbruchsversuches nochmals verstärkt, und besonders der stark gelichtete Bestand an Flugzeugträgern ergänzt, so schwer es auch fiel, diese wertvollen Schiffe aus anderen Seegebieten herauszuziehen. Der bisherige Flottenchef im Pazifik, Admiral Ghormley, den man für die ersten beiden Niederlagen bei den Salomon-Inseln verantwortlich machte, wurde abgesetzt und durch Admiral Halsey ersetzt. Dann trat die amerikanische Pazifikflotte zum dritten Male den Marsch in die Gewässer der Salomon-Inseln an.

Starke Verbände der japanischen Kriegsmarine und Marineluftwaffe traten der amerikanischen Flotte am 26. Oktober bei den Santa-Cruz-Inseln, ostwärts der Salomon-Inseln, entgegen. In einer See- und Luftschlacht, die vom Tagesanbruch des 26. Oktober bis tief in die Nacht hinein andauerte, wurde auch der dritte, mit starken Kräften unternommene amerikanische Durchbruchsversuch unter den oben aufgeführten schwersten USA-Verlusten zum Scheitern gebracht. Auch in dieser Schlacht, die als die „Seeschlacht im Südpazifik" in die Geschichte eingehen wird, hat die überlegene Kampfkraft der Japaner zur See und in der Luft den Sieg davongetragen. Die japanische Stellung im Pazifik ist unerschütterlich.

Das Kaiserlich-Japanische Hauptquartier gibt ferner bekannt, daß die Verluste der USA-Marine seit Kriegsbeginn 59 amerikanische Kriegsschiffe verschiedener Kategorien betragen, während 37 andere beschädigt wurden. Bis zum 25. August wurden bereits sechs Schlachtschiffe, sieben Flugzeugträger, 14 Schwere und Leichte Kreuzer, acht Zerstörer und zwei Sonderdienstfahrzeuge versenkt, während 26 amerikanische Kriegsschiffe, darunter fünf Schlachtschiffe, zwei Flugzeugträger, zehn Kreuzer, sechs Zerstörer und drei Sonderdienstschiffe während der gleichen Zeit beschädigt wurden.

*

Kurz vor der neuen Hiobsbotschaft hatte eine amtliche Mitteilung des USA-Marineministeriums dem amerikanischen Volk mit einer Verspätung von vollen sechs Wochen die Versenkung des 14 700 Tonnen großen amerikanischen Flugzeugträgers „Wasp" mitgeteilt.

Achsentruppen halten ihre Hauptkampfstellungen

Die Schlacht in Aegypten — Die Briten verloren bisher 253 Panzer

dnb. Berlin, 27. Okt. Zu dem Abwehrerfolg der deutsch-italienischen Panzerarmee in Nordafrika werden vom OKW. folgende Ergänzungen mitgeteilt:

Am Abend des 23. Oktober begannen die Briten die Stellungen der Achsentruppen an der El Alamein-Front mit schwerem Artilleriefeuer zu belegen. Kurz vor Mitternacht erreichte der Artilleriekampf seinen Höhepunkt. Gleichzeitig verstärkten starke britische Bomberverbände, von der mondhellen Nacht begünstigt, den Feuerwirbel. Die britischen Infanterie- und Panzerverbände traten gegen 23 Uhr zum Angriff gegen den Nord- und Südflügel der El Alamein-Stellung an. Infanteristen und Pioniere sollten den Panzern Sturmgassen durch die ausgedehnten Minenfelder vor den Achsenstellungen frei machen. Da der Angriff aber seit Tagen erwartet wurde, fehlte ihm das Ueberraschungsmoment. Das Sperrfeuer der deutsch-italienischen Artillerie schlug klaffende Lücken in die feindlichen Angriffswellen, die im weiteren Vordringen von den schweren Waffen der Infanterie erfaßt wurden. Starke britische Panzerkräfte trugen den stockenden Angriff weiter vor. Es gelang ihnen zunächst, in die vordersten Stellungen einzudringen, doch trafen sie hier auf die Gegenstöße der Achsenpanzer, die über 40 britische Kampfwagen vernichteten. Immer noch steigerte sich die Heftigkeit der Schlacht, die erst gegen abend des 24. Oktober leicht abflaute. In der Nacht und am folgenden Tage nahm die Härte der Kämpfe wieder zu, ohne daß das britische Völkergemisch einen Durchbruch erzwingen konnte. Vereinzelte Einbrüche wurden jedesmal in Gegenstößen bereinigt, wobei sich die Zahl der bis zum Abend des 25. Oktober abgeschossenen britischen Panzer auf 104 erhöhte.

Da auch die britische Luftwaffe erhebliche Verluste hinnehmen mußte und trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit die deutschen und italienischen Flieger nicht daran hindern konnte, den feindlichen Nachschub schwer zu treffen, versuchte der Feind in nächtlicher Landung hinter der El-Alamein-Stellung den Durchbruch zu erreichen. Zu diesem Zweck sollten besonders geschulte Infanterie-Einheiten mit Schnellbooten ostwärts Marsa Matruk an Land gebracht werden. Dieses Unternehmen wurde durch italienische Kampfflieger rechtzeitig erkannt und durch Kampf- und Sturzkampfflugzeuge der Achse vereitelt.

In der Alamein-Stellung ging gleichzeitig der schwere Abwehrkampf die ganze Nacht und am 26. Oktober weiter. Trotz heftiger Angriffe der Luftwaffe gegen die feindlichen Reserven hatten die Briten Verstärkungen herangebracht, so daß nunmehr neben inselbritischen Truppen auch Südafrikaner, Neuseeländer, Australier, Inder, de Gaullisten und sogar zum Waffendienst gepreßte Griechen im Kampf standen. Statt des erwarteten Frontalangriffs hielt der Druck gegen die Flügelstellungen an. Wieder kam es zu schweren Panzerschlachten, bei denen sich die Achsentruppen durch Abschuß von 149 britischen Panzerkampf- und -spähwagen überlegen erwiesen.

Wenn auch die Kämpfe um die El-Alamein-Stellung weiter andauern, so haben die Briten doch trotz ihres großen Einsatzes an Truppen, Panzern und Flugzeugen bisher keines ihrer gesteckten Angriffsziele erreicht, sondern die Achsentruppen halten auf der ganzen Front ihre Hauptkampfstellungen.

Panzergrabenstellung bei Noworossijsk gestürmt

Hartnäckige Häuserkämpfe in Stalingrad — 60 Sowjetflugzeuge abgeschossen

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 27. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Noworossijsk stürmten deutsche Infanterieverbände nach erbitterten Kämpfen eine Panzergrabenstellung der Sowjets. In den Gebirgskämpfen nordostwärts Tuapse wurde eine feindliche Höhenstellung und dabei ein umschlossenes sowjetisches Regiment zum größten Teil vernichtet.

Im Terek-Abschnitt haben deutsche und rumänische Truppen, unterstützt durch starke Verbände der Luftwaffe, angegriffen und schon in den ersten beiden Tagen räumlich und taktisch bedeutende Erfolge erzielt.

In Stalingrad gehen die hartnäckigen Straßen- und Häuserkämpfe erfolgreich weiter. Südlich der Stadt erneuerte der Feind seine vergeblichen Entlastungsangriffe, bei denen er hohe blutige Verluste erlitt. Transportbewegungen der Sowjets auf Bahnen, Straßen und Wasserwegen wurden auch bei Nacht wirksam bombardiert. Mehrere Transportzüge wurden zerstört und im Westteil des Kaspischen Meeres ein Tanker und acht Handelsschiffe in Brand geworfen bzw. schwer beschädigt.

Am 26. Oktober verlor die Sowjetluftwaffe in heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe 60 Flugzeuge; vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Die Schlacht in Aegypten nimmt mit unverminderter Heftigkeit ihren Fortgang. Unter Einsatz neuer starker Kräfte versuchte der Feind gestern vergeblich, die Stellung der deutsch-italienischen Panzerarmee zu durchbrechen. Er verlor wieder 111 Panzerkampfwagen und 38 Panzerspähwagen. Deutsch-italienische Luftstreitkräfte griffen in immer stärker sich wiederholenden Einsätzen die feindlichen rückwärtigen Verbindungen an. In Luftkämpfen schossen deutsche und italienische Jäger über Nordafrika und dem Mittelmeer 14 feindliche Flugzeuge ab.

Ueber Südengland führte die deutsche Luftwaffe am gestrigen Tage ausgedehnte Angriffe gegen Industrie- und Werftanlagen.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. Rom, 27. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Schlacht an der El-Alamein-Front, wo der Feind beim Versuch, in unsere Front einzubrechen, neue starke Kräfte einsetzte, ging auch am gestrigen Tage erbittert und heftig weiter. Weitere 111 feindliche Panzer und 38 Panzerspähwagen wurden vernichtet. Bei den Kämpfen vom 25. Oktober zeichnete sich das 3. Bataillon des 61. Infanterie-Regiments Trento durch seinen tapferen Einsatz aus. Lebhafte Tätigkeit der Luftstreitkräfte der Achsenmächte, die wiederholt die britischen Nachschubzentren angriffen. 15 Flugzeuge wurden von italienischen und deutschen Jägern abgeschossen. Luftkämpfe über dem Mittelmeer endeten zugunsten unserer Jäger, die sieben Flugzeuge abschossen. Eins unserer Aufklärungsflugzeuge kehrte nicht zurück.

Eins unserer U-Boote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Die Familienangehörigen der Besatzung wurden benachrichtigt. — Eine unserer Einheiten unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Brancia di Apricena versenkte ein feindliches U-Boot.

Aufbruch im Zeichen des Liktorenbündels

(Fortsetzung von Seite 1)

Wenn die Soldaten der Achse Schulter an Schulter zusammenkämpften, so kämpften auch der Nationalsozialismus und der Faschismus im politischen Kampf vereint.

Nach dem Empfang bei dem Duce begab sich die Abordnung der NSDAP. in das Gebäude der Faschistischen Partei im Forum Mussolini, um dem Sekretär der Faschistischen Partei, Minister Vidussoni, einen Besuch abzustatten. Bei dieser Gelegenheit tauschten Dr. Ley und Minister Vidussoni Ansprachen aus, die vom gleichen Geist getragen waren.

In den Nachmittagsstunden wurde Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit der deutschen Abordnung im Palazzo Chigi von Außenminister Graf Ciano und sodann im Kapitol von dem Gouverneur von Rom, Fürst Borghese, empfangen. Zu Ehren des Reichsjugendführers Axmann und des Reichsstudentenführers Dr. Scheel veranstalteten am Abend der Vizekommandant des faschistischen Jugendverbandes und der Vizekommandant der faschistischen Studentenverbände einen Empfang.

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wird am morgigen 28. Oktober im Auftrage des Führers an dem Ehrenmal der Gefallenen der faschistischen Revolution einen Kranz niederlegen und an den historischen Feiern des Faschismus teilnehmen.

Die Feiern zum 20. Jahrestag der faschistischen Machtergreifung in Italien werden am Mittwoch in einer Großkundgebung in Rom ihren Höhepunkt finden. In allen italienischen Städten wird der Tag zugleich im Andenken an die Gefallenen der faschistischen Revolution gefeiert

Politische Rundschau

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant i. G. Christ, Chef des Stabes eines Fliegerkorps und Oberleutnant Schnatz, Batterieführer in einem Flak-Regiment. Am 19. September 1942 fand Oberleutnant Sch. in heißem Ringen südlich Stalingrad den Heldentod.

Im italienischen Außenministerium in Rom wurde am Montag ein Abkommen über die Entschädigung bei Kriegsschäden zwischen der Reichsregierung und der italienischen Regierung abgeschlossen. Danach wird jeder der beiden Staaten den Staatsangehörigen des anderen Landes, die in seinem Hoheitsgebiet ihren Aufenthalt haben, etwaige durch den Krieg entstandene Schäden in der gleichen Art wie den eigenen Staatsangehörigen gegenüber ersetzen.

In Norwegen wehen die Flaggen auf halbmast, die Abendzeitungen bringen die erste kurze Meldung von dem tragischen Tode des Ministers für Kultur und Volksaufklärung Dr. Lunde, der auf einer Reise mit seiner Frau einem tragischen Unglück zum Opfer fiel und im Kulturleben seines Landes eine überragende Rolle gespielt hat.

Das Ergebnis der Wahlen in den beiden Kammern des isländischen Althings ist durch eine starke Zunahme der kommunistischen Stimmen gekennzeichnet. Von den 72 Sitzen im Althing entfallen jetzt 10 auf die Kommunistische Partei. Die Sozialdemokraten erhielten 7 Sitze.

In Madagaskar dauert der französische Widerstand bei Ambositra weiter an.

Nahas Pascha gab der Polizei den Befehl, auf Demonstranten rücksichtslos zu schießen.

Die Komintern nutzt unter nordamerikanischer Protektion die Verhältnisse des Krieges für ihre Wühlarbeit besonders in den südamerikanischen Staaten ziemlich offen aus. So wurde der berüchtigte mexikanische Kommunistenführer Lombardo Toledano nach Chile entsandt, um für die Sache des Bolschewismus zu werben, und Chile für die Ziele der USA reifzumachen.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptschriftleiter: Dr Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag GmbH. — Preisliste 24.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019421028-10/fragment/page=0002
DFG

Die Sonde

28. Oktober

„Volk der fünf Mahlzeiten"

Im Jahre 1917 starb in Italien der Schriftsteller Edoardo Scarfoglio. Er war ein Freund d'Annunzios gewesen, seine Schriften hatten etwas vom Glanze dieses großen Prosaisten gehabt und die jüngere italienische Generation hatte sich von ihm, in dem sie den letzten großen politischen Schriftsteller ihres Landes aus dem vergangenen Jahrhundert sah, manche Anregung geholt. In Scarfoglios Denken lebte noch der Geist des 19. Jahrhunderts, dieses Denken war seinen Weg zu Ende gegangen, bevor der Faschismus die neuen politischen Denkformen schuf. Einmal aber, kurz vor seinem Tode, hielt Scarfoglio eine Ansprache, die kein Wortführer des Faschismus heute anders zu halten brauchte — ein Beweis, daß die außenpolitischen Forderungen des Faschismus nichts anderes sind als zu letzter Klarheit formulierte Folgerungen aus Italiens Lage.

Scarfoglio hatte einen Trinkspruch auf Mr. Asquith auszubringen. Asquith war der Vertreter des verbündeten England, man stand noch mitten im Weltkrieg, und dennoch sprach Scarfoglio dabei an die Adresse Englands die folgenden Sätze: „Warum müssen wir, elendes Menschenvieh, für euch umkommen? Alle guten Dinge der Welt häufen sich auf euren Tischen: die schweren Hammel, die die saftigen, phosphorgedüngten Weiden Neuseelands in Schmer verwandelten, und die Riesenschildkröten der Galapagosinseln; die Fische, die der norwegische Fischer fängt am Rande des Polareises, und die Eier, die morgens die dänische Bäuerin aus dem Nest nimmt; die Früchte der Bananen, die ihre Blätter ausbreiten im Kongourwald, und die riesigen Kokosnüsse, deren hohe Wedel im Winde wehen über der göttlichen Schönheit Polynesiens. Was immer Köstliches und Schönes die Mutter Erde hergibt und an ihren tausend Brüsten nährt — alles kommt unter eure kräftigen Beißzähne, ihr Herren der fünf Mahlzeiten, und macht euren Bauch rund und eure Wangen rot. Warum müssen wir zugrunde gehen für euch?" Und weiter sprach Scarfoglio: „Wieviel edle Familien beugten sich nicht der Eisenfaust des britischen Eroberers gleich dem Mohn, den die Sichel trifft, und wurden dahingemäht! Auf der schönen Insel Tasmanien ließe ihr keinen von den Austernessern, die seinerzeit Cook vorfand. Von der blühenden Rasse, die einst Neuseeland dicht bevölkerte, erhieltet ihr kaum ein paar tausend am Leben, Dokumente einer Fauna, die zum Aussterben bestimmt ist. In Australien floh der Urbewohner, der sich von Eidechsen nährte, vor der Invasion der rinder- und schafefressenden Angelsachsen in die inneren Wälder und Wüsten, mit weißen Skeletten den Rückzug bezeichnend. Die rote Rasse . . . ist fast völlig verschwunden. Und die empfindliche Menschenvegetation verwelkt bei eurem Anblick."

Scarfoglio sprach, da er einen Trinkspruch hielt, von den Freuden der Tafel, und da er ein Neapolitaner war, schilderte er diese Freuden wortreich und farbig. Aber indem er sie schilderte, wurde der Trinkspruch zur flammendsten Anklage. Wären seine Sätze knapper und straffer gewesen, man könnte sie für eine Stelle aus einer Rede des Duce halten, so spürt man in ihnen schon die Wucht, mit denen später der Faschismus die gleichen Argumente den Gegnern, und vor allem dem größten Gegner, England, ins Gesicht warf. Eine Flut von Hohn strömt aus diesen Sätzen. Ein ganzes Volk, ein armes, übervorteiltes Volk, fordert in einem Trinkspruch sein Lebensrecht. Noch war es zu früh, noch gab es an dieser Tafel kein Echo; aber schon hatte der Mann sich auf den Weg gemacht, der einst die Rechte seines Volkes nicht mehr in Trinksprüchen eines Schriftstellers, sondern in den Reden eines Staatsmannes formulieren und von diesen Reden fortschreiten sollte zur Tat: zum Kampf mit dem „Volk der fünf Mahlzeiten", das einst Scarfoglio nur erst zu apostrophieren gewagt hatte.

F. M.

Generalstabskarten

Die heutige Kriegführung wäre ohne gutes Kartenmaterial undenkbar. Wir wundern uns auch nicht mehr darüber, daß Armeen, die auf weiten Gefechtsfeldern auftreten oder eine Insel im Fallschirmabsprung erobern, sich dort ebenso zurechtfinden, als lägen diese Gebiete bei ihren heimatlichen Garnisonen. Noch bei Beginn des Weltkrieges war das Kartenmaterial sowohl von der östlichen, wie von der westlichen Front sehr lückenhaft und wies erhebliche Fehler auf. Nach und nach erst schuf sich der Große Generalstab vorbildliche Karten von bisher unbekannter Genauigkeit, die jedes Terrain bis in die kleinsten Einzelheiten hinein offenlegten. Von diesen Karten verbrauchten die deutschen Heere bis 1918 ungefähr 800 Millionen Stück!

Als Friedrich der Große den Thron bestieg, war das vorhandene Kartenmaterial so gut wie völlig unbrauchbar. Unter seinem Vater, Friedrich Wilhelm I., war auch in Offizierskreisen die Kenntnis der Geographie so gering, daß es Aufsehen erregte, wenn ein Offizier die Lage der Preußen benachbarten Länder mit Kreide ganz ungefähr auf einer Wandtafel andeuten konnte. Der König beauftragte daher zu Beginn des Schlesischen Krieges den Ingenieur Major Humbert, ihm gute Karten von Schlesien zu besorgen. Der Befehl konnte nicht ausgeführt werden, weil solche Karten nicht vorhanden waren. Der König ordnete daher an, alles noch auffindbare Material zusammenzutragen und es in einer hierfür besonders eingerichteten Kartenkammer im Potsdamer Schlosse aufzubewahren. Die Sammlung wurde streng geheimgehalten, auch soweit nichtmilitärische Karten in Betracht kamen. Als die Berliner Akademie der Wissenschaften eine Karte der Mark Brandenburg herausgeben wollte, wurde ihr das untersagt, da der König fürchtete, daß ein etwaiger Feind hiervon Nutzen ziehen könnte. Auch alle anderen Karten durften nur unverbessert, also mit allen Fehlern, in Neudrucken erscheinen. Kartenmaterial aus dem Besitz verstorbener Offiziere mußte stets dem König ausgehändigt werden. Nach dem zweiten Schlesischen Kriege befahl Friedrich, die Karten von Schlesien mit allen Mitteln zu verbessern. Der Ingenieur Major Wrede empfing Befehl, „eine sehr spezielle Karte längst der Boheemschen Grens aufzustellen". Die alte „Carta Principatus Silesiae" wurde in einem nur für den König bestimmten Exemplar verbessert! Diese Karte war die einzige, mit der sich der König während des ganzen Siebenjährigen Krieges behalf. Dieses Monstrum war so groß und schwer, daß es stets mit einem hierfür bestimmten Maulesel mitgeführt wurde. Das Verhältnis, in dem die Primitivität der strategischen Hilfsmittel zu den militärischen Großtaten des Königs stand, beweist den — auch noch heute gültigen — Satz, daß die Genialität des Feldherrn und die Güte seiner Truppen die Kriegsgeschicke entscheiden. Diese Genialität erzwingt sich die entsprechenden technischen Mittel.

A. F.

Stilles Heldentum

Vor uns liegt ein kurzer Auszug aus dem Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger für das Jahr 1941. Militärisch knapp, fast zu nüchtern muten diese Aufzeichnungen an. Sie erinnern an die schlichten stichwörtlichen Berichte aus Kriegstagebüchern, hinter denen so viel unbekanntes Heldentum steht. Doch auch aus diesen knappen Angaben tauchen Gesichter, von ungerühmter Tapferkeit gezeichnet, auf, wie sie sich aus den Tagebuchblättern formen. Ohne Hervorhebung, als selbstverständliche Leistungen, sind hier wie dort Taten verzeichnet, die ein Aeußerstes an Mannesmut und Opferbereitschaft verlangten. So gehören auch also in das Millionenheer der namenlosen Kämpfer im feldgrauen Rock jene Männer im Oelzeug, von denen die vorliegende Schrift berichtet. Es sind unsere Küstenfischer, aus deren Reihen die Helfer des freiwilligen Küstenrettungsdienstes kamen.

Der Krieg hat auch ihren Aufgabenkreis stark erweitert. Ihre Hilfe gilt nun im breitesten Umfang der kämpfenden Front, der Bergung deutscher, aber auch feindlicher Schiffbrüchiger, Besatzungen von gestrandeten oder torpedierten Schiffseinheiten, seenotgelandeten Flugzeugen. In tiefster Dunkelheit, bei schwerer Sturmsee, hoher Brandung, bitterer Kälte tun sie ihren Dienst. Und nicht nur den Naturgewalten sind sie ausgesetzt, mit denen der Seemann ja schon von Kindesbeinen auf vertraut ist, in dieser Zeit lauern auch die Gefahren feindlicher Luft- und Unterwasserangriffe.

Daß die Gefahren durch militärische Einwirkungen des Feindes nicht eben gering sind, bezeugen die Blätter des Jahresberichtes, an deren Anfang die Namen der Rettungsmänner aufgeführt sind, die bei Ausübung ihres Dienstes im militärischen Einsatz ihr Leben gaben. Aber ihren Namen gegenüber stehen die Zahlen der Geretteten: Im Jahre 1941 wurden in 17 Rettungsfahrten insgesamt 129 Personen aus Seenot geborgen. Die Rettungsstationen Binz, Pillau und Fedderwardersiel sind daran mit 56 Menschenleben allein für den Monat September beteiligt. Damit stieg die Zahl der bisher von der Deutschen Gesellschaft geretteten Schiffbrüchigen auf insgesamt 6248 Personen. — Ein wenig gerühmtes und doch ruhmvolles Kapitel am Rand des großen Kriegsgeschehens.

mf.

So war der Marsch auf Rom

Die Stunde der Entscheidung vor 20 Jahren - Der Sieg der Jugend

Von Gustavo A. Moncherio

Als der Bolschewismus auf der Höhe seiner Greuel stand und die Errichtung der Diktatur Lenins bereits Millionen von Menschen das Leben gekostet hatte, als in Deutschland sich der Spartakusaufstand vorbereitete, als in Ungarn das Terrorregime Bela Kuns den Kommunismus in Südosteuropa einführte, da wurde in Italien der Faschismus geboren. Es wäre müßig, seine Ursprünge in der weiten Ferne, beim Risorgimento oder in der Vorkriegszeit zu suchen. Der Faschismus entstand aus der Tat, aus dem Willen, die herrschende Klasse zu stürzen und eine neue Ordnung zu errichten, aus dem kategorischen Imperativ des Handelns, weil keine Zeit zum Grübeln und zur Debatte vorhanden war. Die damaligen Regierungsmänner erwiesen sich unfähig, der Lage Herr zu werden. Es fehlte ihnen an Verantwortungsgefühl, an Tatkraft und Charakter. Am 23. März dieses Jahres 1919 entstand in einer Versammlung auf der Piazza San Sepolcro zu Mailand in Anwesenheit von kaum hundert Anhängern der erste faschistische Kampfverband — der erste Fascio di combatimento.

Drei Jahre brauchte die Idee, um das italienische Volk zu erobern. Eine geheime Zusammenkunft in Mailand am 16. Oktober 1922 führte zur Bildung eines Quadrumvirates, bestehend aus Italo Balbo, de Bono, de Vecchi und dem Parteisekretär Bianchi, das die Vollmachten für die Vorbereitung des Marsches auf Rom erhielt. Die Ereignisse der letzten Tage drückten auf das Tempo. Die Stunde der Entscheidung reifte heran. Der Duce selbst, Benito Mussolini, bestand auf einer baldigen Klärung der Lage. Ein enger Kreis von Kolonnenführern tagte zwischen dem 20. und 21. in Bordighera. Man besprach alle Einzelheiten. Die Zusammenziehung der Kräfte sollte so schnell und geheim als möglich erfolgen, denn in einem Tage müßte die Hauptstadt erreicht sein. Santa Marinella, Monterotondo und Tivoli, die um Rom liegen, wurden als Sammelorte gewählt.

Die große Faschistenversammlung vom 24. Oktober zu Neapel neigte sich ihrem Ende zu. Mussolini hatte zweimal zu seinen Getreuen gesprochen und sein Hebl aus seinen Plänen gemacht. Der Ruf: „Nach Rom! Nach Rom!" hatte bereits orkanartig von der Straße Besitz genommen und die Stadt lebte im Fieber. In der gleichen Nacht traf Mussolini im Hotel Vesuvio einige seiner engsten Mitarbeiter. Italo Balbo schrieb in seinem Tagebuch hierzu: „Die Sitzung endete ohne jegliche Zeremonie. Bloß einige knappe Schlußworte Mussolinis. Jeder verließ wortlos das Zimmer mit dem römischen Gruß. Doch die Augen eines jeden leuchteten."

Am 26. ergeht der Befehl zur Mobilmachung. Am 27. stehen bereits die Leiter des Aufmarsches in Perugia an ihrem Posten. Die Dämmerung dieses Tages trifft den gesamten Stab in emsiger Tätigkeit. Nachrichten treffen ein, Meldefahrer kommen und gehen. Gegen 20 Uhr trifft eine beunruhigende Meldung aus der Toskana ein. Italo Balbo wird in seine Geburtsstadt gesandt. Obwohl ihn eine lästige Ohrenentzündung plagt, zögert er nicht eine Sekunde, den Auftrag auszuführen. Ein Kraftwagen wird für die Mission entsprechend vorbereitet: auf den vorderen Kotflügeln werden zwei Maschinengewehre angebracht, zwei Schwarzhemden liegen hinter den Waffen angebunden. Handgranaten und Gewehre vervollkommnen die kriegerische Ausrüstung der Maschine, die, vom Grafen Martini gelenkt, gegen Florenz rast.

Die Nacht ist lauwarm und hell. Kein Lärm außer dem Summen der Motoren stört die Ruhe. Das erste Hindernis für die waghalsigen nächtlichen Fahrer erhebt sich knapp vor den Stadttoren in Form eines Militärpostens, der die Straße sperrt. Balbo ordnet an, die Maschinengewehre in Tätigkeit zu setzen, gezielt wird in die Luft. Das Knattern der Waffen und das Pfeifen der Kugeln wirkt. Die Soldaten suchen Deckung und dieser Augenblick genügt, um den Wagen mit Bolzgas durchstürmen zu lassen. Vom Redaktionsgebäude des Blattes „Va Nazione" meldet Balbo dem Duce nach Mailand den Stand der Dinge. Indessen strömen die Schwarzhemden auf allen möglichen Fahrzeugen in Florenz ein. Die Besetzung vollzieht sich programmgemäß, und sobald sie beendet ist, sollen alle verfügbaren Kräfte gegen Rom eingesetzt werden.

Unaufhaltsam ziehen aus den vereinbarten Sammelorten die Scharen der Faschisten gegen die Hauptstadt. Im Hauptquartier von Perugia leitet man ihren Marsch bei Mussolini in Mailand laufen alle Fäden zusammen. Die Regierung leistet Widerstand. Die politischen Gegner versperren den Faschisten, mit den Waffen in den Händen, den Weg. Die Reservekolonne von Foligno muß Waffen beschaffen. Die Arsenale von Spoleto und Terni werden gestürmt. Parteisekretär Michele Bianchi hat das Regierungsgebäude von Perugia zu besetzen, General Zamboni leitet eine Expedition zu der ihm Italo Balbo, sein ehemaliger Leutnant im Alpinicorps, den Auftrag gab. Roberto Farinacci findet bei der Besetzung der Präfektur in Cremona ernstlichen Widerstand. Die Kolonne Bottais trifft ein Bataillon des 59. Infanterieregimentes. Der Major fordert ihn auf, wenigstens einen anderen Weg einzuschlagen, jedoch die Faschisten marschieren geradeaus. So geht es überall. Die Militärbehörden suchen in weiser Voraussicht, unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Doch die politischen Gegner schießen aus dem Hinterhalt.

Am 28. Oktober stehen bereits 52 000 Faschisten an den Toren Roms. Sie haben sich durchgekämpft!

Wie ein Lauffeuer verbreitet sich überall die Nachricht, daß der König Mussolini mit der Regierungsbildung betraut hat. Im römischen Hotel Savoia trifft der Duce auf seine Mitarbeiter. Kein Wort — eine Umarmung dankt ihnen für die geleistete Arbeit. Der Kampf um Rom ist mit dem Sieg der Jugend beendet.

Unser historisches Bilddokument vom Marsch auf Rom zeigt neben dem Duce seine Kampfgenossen de Bono und Balbo Aufn.: Archiv

Köpfe zur Zeit:

Der Duce

„. . . Sein Profil hebt sich von dem roten Samtvorhang der Bühne ab. Zwei verschiedene Gesichter bilden sein Antlitz: das obere, das von der Nase ab aufwärts führt; das untere, das aus Mund, Kinn und Unterkiefer besteht. Zwischen beiden gibt es keine logische Verbindung. Jedoch, wenn er von Zeit zu Zeit die Kinnladen aufeinanderpreßt, das Kinn vorstreckt, die Augenbrauen zusammenzieht, dann gelingt es Mussolini, die Verbindung zwischen diesen beiden Gesichtshälften herzustellen,

Aufn.: Schert

sie durch eine Willensanstrengung für einen Augenblick einander anzugleichen. Die runden, nahe beieinanderstehenden Augen, die kahle, freie Stirn und die kurze, ausdruckswolle Nase bilden sein bewegliches, romantisches Antlitz; das andere, das aus den geraden Lippen, dem hervorspringenden Unterkiefer und dem eckigen Kinn besteht, ist sein unveränderliches, willensstarkes, ja, ich möchte fast sagen, klassisches Antlitz. Wenn er die Augenbrauen in die Höhe zieht, dann entsteht über seiner Nase ein spitzer Winkel, wie bei einer sarkastischen tragischen japanischen Maske. Wenn er jedoch die Stirn runzelt, dann bilden die Augenbrauen eine waagerechte gerade Linie, die Augen verschwinden unter den beiden dunklen Wölbungen, und zwischen dem fast kahlen Schädel und dem Kinn erscheint eine finstere starre Maske, die man geradezu napoleonisch nennen kann. Welches ist das wahre Antlitz Mussolinis?" Diese Frage, die der italienische Feuilletonist Ujo Ugetti in einer Schilderung des Redners Mussolini erhob, springt immer wieder auf, im engsten Kreis seiner Freunde und nach ersten, selbst flüchtigen Begegnungen. Welches ist der Grundzug dieser reichen, so undurchdringlichen wie faszinierenden Natur, die romantische des Freundes der Literatur, vor allem der deutschen, des regen Förderers der antiken Ausgrabungen, des zartfühlenden Familienvaters oder die des Nietzsche-Schülers, des politischen Täters, der seinen unbändigen Willen zur Macht in den Worten bekannte: „Ja, ich bin besessen von diesem rasenden Ehrgeiz. Er lodert in mir, er zerfrißt und verzehrt mich wie ein körperliches Leiden. Mit vollem Bewußtsein ein Merkmal in die Zeit eingraben, wie ein Löwe mit seinen Pranken, so . . ." Mussolini vereint wohl beide Wesenszüge, wie kühne Phantasie und realer Sinn, äußerste Empfindsamkeit und äußerste Härte zum schöpferischen Menschentum schlechthin gehören. Er vereint sie in der plastischen Kraft seines romanischen Geblütes: Trotz aller Vielfalt der Gaben und Neigungen, die er selbsterziehe-risch zum Ausgleich pflegt, in der Wandelbarkeit seiner politischen Methoden — nie der Ziele —, von der Revolution über den inneren Aufbau zur Gründung und Festigung des Imperiums bleibt er Persönlichkeit aus einem Guß, so wie der glänzende Redner Mussolini aus dem lebhaftesten Minen- und Gebärdenspiel in die erzene Ruhe einer Statue zurückkehrt. Die Sicherheit des Auftritts, der äußeren Haltung, die dem Italiener als Wiegengabe nachgerühmt wird, pflegt er bewußt, als Spiegel seiner inneren Zucht, eine doppelt bedeutende Leistung, da ihm, dem Schmiedesohn, die Herkunft aus breiten, urgesunden Volksschichten eine ungewöhnliche Vitalität mitgab. Nicht allein aus dem hohen Selbstgefühl des Genies heraus knüpfte Benito Mussolini die Fäden der Wahlverwandtschaft zu den großen Römern. Klassisches Erbe aus Geblüt und Geist bestimmte ihn dazu und die Idee des Imperiums, die den glühenden Ehrgeiz zum überpersönlichen Schöpferwillen läuterte.

ms.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 28-10/fragment/page=0003

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Mittwoch 18.39 Uhr bis Donnerstag 7.20 Uhr. Mondaufgang Mittwoch 20.36 Uhr, Monduntergang 11.56 Uhr.

Festlicher Abend der Jugendgruppen

Die Mitglieder der hallischen Jugendgruppen der NS. Frauenschaft hatten sich am Wochenende zu einem festlichen Abend im „Haus Brostkowski" versammelt. Nachdem die Gaujugendgruppenführerin Hilde Steinmann die Anwesenden begrüßt hatte, erklang eine Intrade von Hasler, gespielt von Kameradinnen der Jugendgruppen. Mit einer Lesung aus dem Nibelungenlied schenkte Frau Grete Badé den mit größter Anteilnahme folgenden jungen Frauen und Mädeln Stunden innerster Erbauung. Der lebhafte Beifall war Beweis, wieviel Freude die Künstlerin bereitet hatte. Eine Trio-Sonate von Georg Friedrich Händel beschloß diesen Abend, der sehr vielen noch recht lange im Gedächtnis bleiben wird.

Eine Milchleistungs-Wanderschau

Am kommenden Donnerstag wird im „Haus an der Moritzburg" eine Milchleistungs-Wanderschau vom Landesbauernführer feierlich eröffnet werden. Sie bringt in ungemein anschaulichen Bildern, Modellen und Musterstücken aus der praktischen Arbeit in eindeutigster Weise zum Ausdruck, wie wir es schaffen können, um die Behandlung und Fütterung des Milchviehs wie die Bearbeitung der Milch noch besser und zweckmäßiger zu gestalten, damit wir noch mehr Milch zur Ablieferung bringen können!

Zulassungsmarken für Front-Weihnachtspäckchen anfordern

Um unseren Soldaten an der Front auch in diesem Jahr die Möglichkeit zu geben, Weihnachtspäckchen zu erhalten, wurden an alle Volksgenossen, die eine Feldpostnummer führen, Päckchenzulassungsmarken ausgegeben. Diejenigen, die Weihnachtspäckchen versenden wollen, müssen also von dem betreffenden Soldaten Zulassungsmarken anfordern. Die Weihnachtspäckchen mit Zulassungsmarke müssen bis spätestens 30. November 1942 bei der Reichspost eingeliefert sein.

Ein vorbildlicher Spender. Ein 73jähriger Mitglied der Ortsgruppe Johannesplatz übervies dem Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz den Spendenbetrag von 100 RM., den er aus dem Verkauf von Blumen aus seinem Schrebergarten erlöst hat. Diese vorbildliche Spendenbereitschaft verdient rückhaltlose Anerkennung.

Genaue Wohnungs-Inventar-Verzeichnisse aufzustellen, ist eine Notwendigkeit, die von den Erfahrungen in den luftgefährdeten Gebieten eindringlich unterstrichen wird. In das Verzeichnis ist das gesamte Wohnungsinventar, möglichst nach Zimmern getrennt, an Möbeln, Kleidungsstücken, Wäsche, Gardinen, Bildern, Geschirr, Wertgegenständen usw. aufzunehmen. Das sorgsam angefertigte Verzeichnis (mit Ort und Datum versehen) wird dann von zwei einwandfreien unparteiischen Zeugen mit unterschrieben. Es empfiehlt sich, dieses Verzeichnis in mehreren Exemplaren anzufertigen und versiegelt an verschiedenen Stellen, etwa bei Verwandten oder sonstigen Vertrauenspersonen, zu hinterlegen.

Freiwilligenmeldestelle für die Division „Hermann Göring". Die Division „Hermann Göring" stellt Freiwillige ein für Jäger, Schützen, Kradschützen, Panzer, Panzerjäger, Panzerpionierе, Sturmgeschütze, leichte und schwere Infanteriegeschütze, Feldartillerie, leichte und schwere Flakartillerie und Nachrichteneinheiten. Einstellungsbedingungen: Größe nicht unter 1,70 Meter, für Anwärter der forstlichen Laufbahnen und technisch vorgebildete Bewerber für die Panzerwaffe ist die Größe 1,68 Meter zugelassen. Meldungen sind an das für den Wohnsitz zuständige Wehrmeldeamt oder Wehrbezirkskommando zu richten.

Telegraphendienst mit Ostland und Ukraine. Im öffentlichen Telegraphendienst zwischen dem Deutschen Reich (einschließlich Generalgouvernement und Protektorat Böhmen und Mähren) und den Reichskommissariaten Ostland und Ukraine werden jetzt auch in den Reichskommissariaten Ostland und Ukraine Kurzanschriften nach den innerdeutschen Bestimmungen und Gebühren zugelassen.

Was in das Luftschutzraumgepäck gehört

Beachtenswerte Ratschläge zur Anlage des „Tornisters der Heimatfront"

In jedem wohlgeordneten Haushalt steht für den Fall des Fliegeralarms das Luftschutzraumgepäck bereit. Es ist verständlich, daß bei längeren Pausen zwischen zwei Luftangriffen das eine oder andere Stück aus diesem Gepäck genommen wird, weil man es gerade braucht, und daß man vergißt, es wieder hineinzulegen. So stellt manchmal das Luftschutzraumgepäck nur noch ein trauriges Ueberbleibsel ehemaliger Sorgfalt dar, und im Ernstfall beginnt erst ein nervöses Suchen und Laufen nach diesem oder jenem Gegenstand. Immer wieder muß deshalb die ernste Mahnung erhoben werden: Haltet euer Luftschutzraumgepäck klar! Allerdings gibt es keine allgemeingültige und verbindliche Norm dafür. Früher galt die Regel, daß in das Luftschutzraumgepäck alles gehört, was auch einen längeren Aufenthalt im Luftschutzraum erträglich macht: Warme Decken, Kissen, Mundvorrat, eine Thermosflasche mit warmem Getränk, Handarbeiten, Bücher und Zeitungen, Unterhaltungsspiele und Kinderspielzeug, ferner die wichtigsten Personalpapiere und das Bargeld. Schmuckgegenstände, Lebensmittelkarten, Kleiderkarten und sonstige Dinge, die an Gewicht leicht, aber schwer zu ersetzen sind. Die Praxis hat aber gezeigt, daß ein solches Luftschutzraumgepäck zwar für den Aufenthalt im Schutzraum ausreicht, nicht aber, wenn ein Totalschaden entsteht. Deshalb gehört in das Luftschutzraumgepäck auch das, was in der ersten Zeit nach einem Totalschaden unbedingt gebraucht wird. Jeder muß z. B. etwas Wäsche und ein Paar Strümpfe zum Wechseln haben, Rasierzeug, einen Kamm, eine Zahnbürste, ein Taschentuch, einen Löffel oder Streichhölzer. Vor allem hat es sich als notwendig erwiesen, dem Gepäck ein Gefäßchen, möglichst unzerbrechlich, und ein Etikett beizufügen. Die vorsorgliche Mutter eines Kleinkindes braucht neben einigen Windeln und sonstiger Wäsche, der Flasche usw. vielleicht auch ein einfaches Kochgeschirr, mit dem wenigstens ein behelfsmäßiges Süppchen bereitet werden kann. Praktiker empfehlen, im Familienrat eine Liste der Gegenstände aufzustellen, die in das Gepäck soll. Das Luftschutzraumgepäck ist der Tornister der Heimatfront geworden. Es gibt zwar kein allgemeingültiges Rezept, aber es muß das hinein, was den Volksgenossen so lange gesund und arbeitsfähig hält, bis ihm die Gemeinschaft aushelfen kann. Selbstverständlich muß an dem Luftschutzraumgepäck ein haltbares Schild mit Name und Anschrift sein, im Gepäck ein Doppel der Adresse. Darüber hinaus empfiehlt es sich, eine Garnitur Wäsche und Kleidung bei einem Verwandten oder Bekannten in der gleichen Stadt aufzubewahren.

Von der Rübe bis zum Rohzucker

Die Kampagne hat begonnen. — Eine Viertelmillion Zentner Zucker

Während die Industrie unserer Heimat im Gegensatz zur Landwirtschaft in der Regel von den Jahreszeiten und klimatischen Bedingungen nur wenig abhängig ist, bilden doch vor allem die Betriebe eine Ausnahme, die aus den Erzeugnissen der Scholle aufbauen, also auf die Zeiten der Ernte angewiesen sind. In dem Augenblick müssen solche Werke aber auch ihre volle Leistungskraft einsetzen, um das plötzlich anfallende, nur kurze Zeit haltbare Rohmaterial rasch zu verwerten. Zu diesen Verarbeitungswerken zählen auch die Zuckerfabriken, bei denen jetzt gerade Hochbetrieb herrscht.

Einem Lehrgang der Gauschule war es vor wenigen Tagen vergönnt, bei einem Rundgang durch die Zuckerfabrik Roitzsch einmal einen Blick in die Herstellung zu tun, und dadurch eine Ahnung von dem Werden des Zuckers zu erhalten, jenes Nahrungsmittels, das wir täglich gebrauchen, und das in der Nahrungswirtschaft unseres Volkes eine wesentliche Rolle spielt.

Eine lange Schlange mit Zuckerrüben beladener Wagen, die sich ruckweise vorschiebt, weist uns den Weg zur Fabrik. Im Gegenzug kommen die entleerten Fahrzeuge zurück. Auf dem Fabrikhofe angekommen, stehen wir erwartungsvoll vor der Vielzahl hoher Gebäude, deren Zweck und Sinn uns jetzt in einer Führung offenbart werden soll. Zuerst verfolgen wir noch die Wagenschlange, die vor einem fünfstöckigen Bau auffährt und wir sehen, wie gerade wieder ein Pferdefuhrwerk in die Einfahrt rollt. Hastig hebt der Fuhrmann den hinteren Wagengiebel ab, reißt eine große Bodenluke auf, und schon saust von oben ein scharfer Wasserstrahl in die Rübenladung, fegt die Wurzeln durcheinander und spült in wenigen Minuten 50 Zentner Zuckerrüben in den Schacht. Fünf Waagen werden stets gleichzeitig entleert, 40 000 Zentner rollen täglich an und stürzen in die Fluten.

15 bis 21 Prozent Zucker enthalten die Zuckerrüben; je nach Sorte und Witterungsbedingungen schwankt der Gehalt. Auf den Unterschied zwischen Zucker- und Ertragrübe werden wir aufmerksam gemacht und hören, daß in vielen Forschungs- und Saatzuchtanstalten ungezählte Fachleute an der Auslese und Bildung der wertvollsten Sorte schaffen.

In Rohrleitung von ansehnlichen Ausmaßen drückt Preßluft die schon fast sauberen Rüben in die Wäsche. Ein Hubrad fördert sie in die Wanne und propellerartige Flügel, die sich platschend im schäumenden Wasser drehen, beseitigen die letzten Erdspuren. Dann endet jäh das Rübendasein, zu Streifen geschnitzelt wandert das Gut in die Auslaugegefäße. Ein feucht-heißes Klima umfängt uns hier. Nur mit Sporthosen bekleidete Männer bedienen die Schurren, beobachten Thermometer und kurbeln mit muskelstarken Armen an den großen Handrädern der Ablaßhähne und Schieber. Hier trennen sich ausgelaugte Schnitzel und der bei 80° Celsius in Wasser gelöste Saft. Feucht oder getrocknet bilden die Schnitzel ein wertvolles Viehfutter; während für den Saft andererseits ein wahrer Schreckensweg beginnt. Mit Kalkmilch behandelt wird er gepreßt und gequetscht, erhitzt, durch Rohre gejagt, gefiltert, gerührt und geschleudert.

In einem Stockwerk stehen hier eine größere Anzahl wuchtiger Pressen. Von Maschinenkraft und kräftigen Fäusten werden die Rahmen zusammengedrückt und heiß und klar wie guter Rheinwein quillt der Zuckersaft hervor. Der Scheidekalk, als Preßrückstand, so an die 180 000 Zentner im Jahr, wie als Dünger wieder sehr begehrt. Dem Saft verleiht die Schwefelung und der Filterturm mit seinen zahlreichen Raffinierungen letzte Reinheit. Unter Vakuum wird er eingedickt, der Zuckergehalt steigt dabei auf das Fünffache; durch stundenlanges Kochen und Rühren und tagelanges Schleudern in der Zentrifuge erhält man dann endlich den Rohzucker, der in Säcken verpackt jetzt der Zuckerraffinerie zugeleitet werden kann.

Eine Viertelmillion Zentner Zucker erzeugt eine solche Fabrik im Jahre, unvorstellbar gewaltig ist diese Menge und bildet doch nur einen Bruchteil dessen, was Großdeutschland verbraucht. In vielen hundert Werken auf dem Kontinent hat die Kampagne begonnen, sie alle mit insgesamt Tausenden von fleißigen Händen sorgen dafür, daß Europa an dieser Nahrung keinen fühlbaren Mangel leidet.

Daß die abgepreßten Schnitzel frisch oder getrocknet verwertet werden, ist schon erwähnt; aber auch die Rübenblättер kommen in eine moderne Trocknungsanlage und werden dadurch als eiweißreiches Dörrfutter in die Vorratswirtschaft einbezogen. Interessant war noch, daß fast alle Maschinen und Apparate in unserem Heimatgau hergestellt waren. Halle und Sangerhausen war immer wieder als Herkunftsort zu lesen.

Dankbar verabschieden wir uns von dem Direktor des Werkes, der uns einen Blick in sein Reich und seine Geheimnisse tun ließ. S.

Mißbrauchte Gastfreundschaft

Die geschiedene Frau Hildegard S. in Halle hat es seit 1939 bereits auf vier Vorstrafen gebracht, von denen drei wegen Eigentumsvergehen verhängt werden mußten. Und auch diesmal stand sie wieder wegen mehrfachen Diebstahls vor dem hallischen Richtertisch. So stahl sie im Mai 1942 einer Freundin, mit der sie ein Hotelzimmer bewohnte, ein wertvolles Kleid. Im Juni ließ sie bei einer Elsleber Bekannten, wo sie Aufnahme gefunden hatte, zum „Dank" ein Paar Schuhe mitgehen. In der Nacht zum 28. Juni erleichterte sie ihr Halle einen älteren Herrn, der sich ihrer angenommen hatte, um eine Fleischkarte, eine Brotkarte und eine Kuchenkarte. Bei ihrer letzten Straverbüßung hatte sie eine junge Frau aus Magdeburg kennengelernt, deren Strafe bald abgelaufen war und die sie ihrer neuen Freundin einlud, sie später einmal zu besuchen. So nahm Hildegard vom 5. bis zum 11. August die Gastfreundschaft der Frau F. in Anspruch, die sich wunderte, daß die Freundin am 11. August nicht wieder zurückkehrte, obwohl sie ihre Einkaufstasche mit einigen Gegenständen zurückgelassen hatte. Doch mußte sie dann feststellen, daß die Besucherin ihr Entgegenkommen in ganz gemeiner Weise ausgenutzt hatte, da zugleich mit Hildegard ein gutes Kleid, ein Paar Schuhe, zwei Handtaschen, ein Schlafanzug, eine Armbanduhr, ein wertvoller Ring und ein Armband verschwunden waren. Bei der Verhandlung vor dem hallischen Einzelrichter legte Frau S. ein offenes Geständnis ab, das sie noch einmal vor dem Zuchthaus bewahrte. Die Angeklagte wurde wegen Rückfalldiebstahls in vier Fällen zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt; das Urteil wurde rechtskräftig.

Wie wird man Offizier der Luftwaffe?

In Ergänzung der neuen Grundsätze für die Einstellung von Bewerbern für die Offizierslaufbahn gibt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bekannt: Bewerber für die Offizierslaufbahn der Luftwaffe reichen ihre Bewerbung bei der ihrem Wohnort nächstgelegenen „Annahmestelle für Offizierbewerber der Luftwaffe" ein. Die nächsten Einstellungstermine sind: Für alle Waffengattungen 1. März 1943; außerdem für Flieger, und Fallschirmtruppe 1. April 1943; für Flakartillerie und NA.-Truppe 1. August 1943. Geburtsjahrgänge 1925 und älter melden sich sofort; Geburtsjahrgang 1926 bis spätestens 1. April 1943. Das Alter am Einstellungstage soll mindestens 17, jedoch nicht über 24 Jahre sein. Bewerber für die Ingenieur-Offizierlaufbahn der Luftwaffe melden sich ebenfalls bei den unten aufgeführten Dienststellen. Bewerbungsgesuche für die Sanitäts-Offizierslaufbahn in der Luftwaffe sind dagegen dem für den Wohnort zuständigen Luftgaukommando (Luftgauarzt) vorzulegen. Ueber diese Einstellungsbedingungen für diese beiden Laufbahnen wird demnächst weiteres in der Tagespresse bekanntgegeben. Anschriften: Annahmestellen I für Offizierbewerber der Luftwaffe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 191. Annahmestellen 2 bis 4 befinden sich in Hannover, München, Wien.

Steen und seine Phoebe

Die Geschichte eines Lebens von Max Jungnickel

14. Fortsetzung

Phoebe lächelte die Alte verwirrt an, griff in den Korb, nahm, ohne zu suchen, ein Häkeldeckchen, glättete mit der Hand darauf herum und wagte verstohlen einen Blick zu Siebrant hinüber.

Der saß verlegen da, das eine hochgezogene Knie mit den Händen umklammernd. Er bemerkte gerade noch, wie sich beim Abschied die Alte demütig verneigte. Ihre Augen trafen sich fragend. Und nun strahlten die beiden Augenpaare, hielten sich fest und streichelten sich.

Hargen sah nieder und meinte: „Seltsam, wie sich die alten Kinderfrauen gegenseitig ähneln."

Er hatte wohl erwartet, daß sie etwas sagen werde, aber sie schwieg. Zögernd und stockend fing er an zu erzählen: „Wir hatten in unserm Hause die alte Hanne. Genau so alt und edel. Sie hatte meine Mutter schon auf den Armen getragen. — — Meine Mutter nahm sie dann mit, nach Aurich, in die Ehe." Hargen stockte. Er fühlte ihre Augen auf sich ruhen, aber er wagte nicht aufzusehen.

„Die alte Hanne war genau so unbörbar und verschwiegen und hilfsbereit. Kamen meine Eltern oder Verwandten ins Kinderzimmer, dann kehrte die Hanne auf ihren Platz zurück. Sie machte von da aus ihre Beobachtungen, ohne am Gespräch teilzunehmen. — Als ich dann groß wurde, da war sie erst richtig alt. Mein Vater wollte sie aufs Altenteil setzen. Da muckte sie aber auf, wurde böse. Nein, sie wollte nicht ausgeschaltet sein. Sie half in der Küche, sah auf dem Boden, in den Stuben nach dem Rechten. — Und eines Tages. — eines Tages —"

Er hob mit einem Ruck den Kopf, sah sie sinnend an, schwieg. — sah sie immer noch stumm an.

Sie wurde verlegen und sagte: „Bitte erzählen Sie weiter."

Nun sah er sie voll an: „Eines Morgens, — ich war schon groß, da liege ich in meinem Bett, bin wach und merke plötzlich, wie sich die Tür öffnet. Hanne kam hereingeschlichen. Ich stelle mich schlafend, Sie steht am Bett, ganz nahe bei mir. Mir war es, als ob ich ihr Herz klopfen hörte. Da spüre ich schon ihre Hand, die ganz zittrig über meine Stirn streicht. Und höre sie flüstern: „Ich danke dir für alles, für alles was du mir getan hast, lieber Hargen." — Da schlug ich die Augen auf. Sie lachte mich an, sie sicherte und rannte wie ertappt zur Tür hinaus."

Und wieder Schweigen. — Sie glättete an der kleinen Stickerei herum, zog sie durch die Finger, glättete sie wieder und sagte: „Bitte, erzählen Sie doch weiter."

Stockend fing er wieder an: „Dann bekam sie einen schweren Schlaganfall. Wie ein Blitz kam der. Wie ein trockener Baum schlug sie hin. Sie lag und wußte wohl, daß es ans Sterben ging. Der Tod fing schon an ihr altes Gesicht neu und fein zu bilden. — Meine Mutter fragte: „Bist du glücklich, Hanne?" — Sie nickte. — „Ich wollte dir was Schönes sagen, daß sie mir in die Ewigkeit nehmen sollte. Aber es fiel mir nichts anderes ein als das, was sie mir damals zugeflüstert hatte."

„Bitte, sagen Sie die Worte noch einmal."

„Ich danke dir für alles, für alles, was du uns getan hast, liebe Hanne." — Meine Mutter sagte: „Wenn du gestorben bist, werde ich dir einen großen schönen Kranz bringen. — Die alte Hanne sprach über ihren Tod mit strahlender Klarheit, ganz ohne Trauer, ohne Angst. Immer erwähnte sie den Kranz, den ihr meine Mutter versprochen hatte. Und jedesmal, wenn sie von ihm sprach, leuchtete ihr Gesicht."

Phoebe sieht zur Seite. Ihre Haltung ist ins Innere gezogen. Der Blick nach innen gewendet.

„Still wie ein Hauch ging sie dahin."

Aus dem Schweigen, das nun folgte, sagte er: „Aber trinken Sie doch einmal!"

Sie achtete nicht darauf, begann mit ein paar Brotkrumen zu spielen, auf die sie den Blick gesenkt hatte.

Er sah nach der Uhr, die über der Tür hing: „Bei meiner Erzählerei hätte ich ja bald den Zug verpaßt!" Augenblicklich sprang er auf.

Sie begleitete ihn bis auf den Bahnsteig. Er belegte einen Platz, war dann gleich wieder bei ihr. Er wollte ihr noch etwas sagen, etwas Liebes, aber da rief es schon: „Einsteigen!"

Sie lächelte trübe hernieder, sah ihm dann groß an und sagte: „Auf Wiedersehen!"

Er stammelte, verwirrt, wie ein Schuljunge: „Ja, auf Wiedersehen!" Griff ihre Hand, drückte sie: „Und auch vielen Dank!" Dann stieg er ein. Kaum hatte er die Tür geschlossen, da riß er sie sofort wieder auf, war wieder auf dem Bahnsteig, sprang auf sie zu, drückte sie in seine Arme, küßte sie und flüsterte an ihren Lippen: „Auf Wiedersehen liebe Phoebe!"

Nun springt er in den fahrenden Zug. Er hört noch, wie sie ihm zuruft: „Komm wieder!"

Sie stand noch lange, als der Zug längst verschwunden war. Er lehnte im Gang, war eine Minute lang sich selbst entflohen. Dann erst wurde ihm klar, daß er seinen Platz suchen müsse.

Und nun sitzt er, schließt die Augen, damit er sie recht deutlich wiedersieht. Er hört die Räder schlagen im Takt, hört sie klappern, schüttern und dröhnen, wie mächtige Hämmer, die an alle Glocken schlagen, ziehen hinauf in den Himmel. Und die Glocken läuten von der Erde zum Himmel, vom Himmel zur Erde und rauschen und klirren, zischeln und singen immer die beiden Worte: „Komm wieder!"

Es war bereits Abend, als Hargen Siebrant in Emden ausstieg. Es regnete. Trotzdem beschloß er, den weiten Weg zu laufen. Der Sturm sauste und johlte und riß an seinen Haaren herum, die sich unter der Hutkrempe in die Stirn drängten. Aus dem Pfeifenkopfe tanzten die Feuerfunken in tollen Sprüngen heraus und verwehten in der Nacht.

Wie riesige Fledermäuse sausten die Wolken am Himmel umher.

Wo bist du? — Was machst du jetzt, du Süße du? Er stand still und wurde gewahr, wie in seinem Rock noch ein lieblicher Duft von ihr war. Und nun strahlte seine Straße. Er rief ihren Namen in den Regenwind. Und dann sang er ganz leise, fast flüsternd: „Phoebe". Wie der Beginn eines Liedes kam ihm der Name vor.

Da standen auf einmal Sterne am Himmel, drei, vier, zehn. Aus seiner Brust nach dort oben hinaufgesprungen. Sein eigenes gestirntes Herz sah ihn vom Himmel aus an.

Der alte Siebrant war noch wach, saß bei der Lampe. Er schlief in letzter Zeit so schlecht, mußte immerzu denken. Nun schnarrte er zusammen, warf Holz in den Ofen. Die Glut flammte auf. Er stand in einem roten Schein. Groß an der Wand sein Schatten.

Er nahm die Lampe vom Tisch und leuchtete an der Wand entlang. Lauter Siebrants! — Ihre Namen waren in die braune Eichentäfelung eingegraben. 26 Siebrants. Große Namen. Und hinter diesen Namen Gesichter, entschlossener Ernst darin, auch Grauen war in ihren Augen. Mutige Gesichter die den Sieg fühlten, aber die auch ahnten wem sie entgegengingen.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 28-10/fragment/page=0004

Kunst und Wissen

900000 Bücher über Rom

Eine Monumentalausgabe der Römischen Geschichte / Von Adelheid Dehio (Rom)

Das Kgl. Institut für Römische Forschung (Instituto di Studi Romani), das auf dem Aventin in Rom seinen Sitz hat, entfaltet bekanntlich unter seinem Leiter Prof. Galassi Paluzzi eine sehr rege Tätigkeit. Alles, was mit dem Leben der Urbs durch drei Jahrtausende zusammenhängt, hat sich das Institut zu seinem Arbeitsgebiet gemacht. Das Rom der Cäsaren sowohl wie das christliche, das königliche und das faschistische Rom (Roma Sabauda e Littoria), in all seinen Erscheinungsformen, seien sie archäologischer oder topographischer, juridischer oder religiöser, philologischer, literarischer oder künstlerischer Natur, wird hier zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung gemacht. Unter Mitarbeit von 150 Bibliotheken in aller Welt konnte ein Zettelkatalog angelegt werden, der rund 900 000 einschlägige Werke angibt. Es ist dies die umfassendste Dokumentation zum Thema Rom, die existiert. Ferner veranstaltete das Institut den ersten Internationalen Kongreß für Römisches Recht, an dem 200 Gelehrte von 14 Nationen teilnahmen.

Die Veröffentlichungen des im Jahre 1925 begründeten Instituts über die Kunstdenkmäler Roms, die Sprache Roms, die Spuren Roms in der Welt usw., bilden schon eine stattliche Anzahl. Das Hauptwerk auf diesem Gebiet ist jedoch die Herausgabe einer umfassenden politisch-militärischen und sozialen Geschichte Roms („Storie di Roma", Verlag Cappelli, Bologna) in 30 Bänden, die von einem Ausschuß unter dem Vorsitz von Prof. Fedele betrieben wird, und deren siebenter Band soeben erschienen ist.

Bisher wurden folgende Bände veröffentlicht: G. Giannelli: Rom im Zeitalter der punischen Kriege (II); P. Paschini: Rom zur Renaissancezeit (XII); N. Turchi: Die Religion des antiken Rom (XVIII); G. Devoto: Geschichte der Sprache Roms (XXIII); A. Rostagni: Die Literatur des republikanischen und augustaeischen Rom (XIV); P. Ducati: Die römische Kunst von den Ursprüngen bis zum VIII. Jahrh. (XXVI). Der soeben erschienene Band stammt aus der Feder des Akademikers Prof. Roberto Paribeni und behandelt die Zeit von Diokletian bis zum Sturz des Weströmischen Reiches.

Das Institut für Römische Forschung unterhält zahlreiche Zweigstellen in Italien und im Ausland, und bei Kriegsausbruch stand es mit 255 ausländischen Instituten in Verbindung. Aus bescheidenen Anfängen erwachsen, hat es in wenigen Jahren einen großen Aufschwung genommen und beabsichtigt auch ferner die großen römischen Traditionen in würdiger Weise zu pflegen.

Finnland und der Geist von Weimar

Der bedeutendste finnische Lyriker der Jetztzeit, Professor A. Koskenniemi, berichtet jetzt in der Zeitung „Uusi Suomi" über seine Teilnahme an den Weimarer Dichtertagen. Inmitten des harten Krieges und des großen Weltendramas, in dessen Bann alle Völker stehen, stelle der klassische Humanismus des Goethe-Gedankens eine beeindruckende, lebende Kraft dar, die in Weimar ihren unmittelbaren Ausdruck sowohl in dichterischen Werken wie im gegenseitigen Gedankenaustausch gefunden habe. Gerade das Wissen um die aus dem Bolschewismus drohende Gefahr habe den Dichtertagen in Weimar seinen Stempel aufgedrückt. Auch in der Einigkeit eines deutschen Dichterzusammenschlusses spüre man die große Front unserer Tage, die um die Fragen der höchsten Lebenswerte und um ihre Verteidigung ringe. Weimar habe dazu beigetragen, das Verständnis für die verschiedenen Völker untereinander zu fördern und den Weg für eine gegenseitige Anerkennung für friedliche und freundschaftliche Beziehungen zwischen den Völkern zu ebnen.

„Wunschkonzert" in Tokio

In Tokios größtem Kino fand in diesen Tagen die japanische Erstaufführung des Ufa-Films „Wunschkonzert" statt. Der Film wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Man könne nicht von einem ausgesprochenen Kriegsfilm sprechen, und doch sei er dazu angetan, Front und Heimat harmonisch einander näher zu bringen.

Kleines Feuilleton

Im Johannes-Schlaf-Haus in Querfurt sind die Vorarbeiten für die Herstellung eines wissenschaftlichen Kataloges trotz der Kriegszeit begonnen worden, da sich herausgestellt hat, daß der an Büchern, Handschriften und Kunstwerken unerwartet reiche Nachlaß des Dichters dringend der Sichtung bedarf.

Sinfonie-Uraufführungen. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Hugo Balzer gelangen in Düsseldorf die „Sinfonie in D-dur" von Hermann Schroeder und die „Sinfonie Nr. 8 in B-dur" mit Schlußchor über Hoelderlins Gedicht „. . . der Tod fürs Vaterland" von Otto Leonhardt zur Uraufführung.

Bernstein-Kantate. Nachdem der Bernstein schon seit geraumer Zeit literaturfähig geworden ist, hat ihn der ostpreußische Komponist Herbert Brust nun auch der Vertonung für würdig befunden. Sein jüngstes Werk „Bernstein, die Kantate vom deutschen Golde", wurde vom Königsberger Lehrergesangverein mit starkem Erfolge uraufgeführt.

Vom Deutschen Theater in Oslo. Nach den Aufführungen des „Freischütz" und des „Bajazzo" setzte das Deutsche Theater in Oslo seine Opernspielzeit mit Rossinis „Barbier von Sevilla" fort.

Die Renovierungsarbeiten an der alten farbigen Steinplastik der Herzogin Agnes, wahrscheinlich die einzige, in fast tadelloser Farbigkeit erhaltene Steinplastik der deutschen Kunstgeschichte, sind jetzt beendet worden. Die behutsame und sachverständige Arbeit des Berliner Malers Uhlworm und seiner Frau hat die ursprünglichen leuchtenden Farben, die unter einer Schicht dicker Uebermalungen lagen, wieder freigelegt.

Der Villa-Romana-Preis 1943 ist an den Maler Oskar Kreibich (Prag) und die Bildhauer Hubert Nicolaus Lang (München) und Paul Egon Schiffers (Frankfurt-M.) verliehen worden.

Aus der Wirtschaft

Neue Vorschriften über den Schlachtpferdehandel. Im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes ist eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft über die Regelung des Handels und der Preise für Schlachtpferde sowie für Pferdefleisch im Großhandel veröffentlicht worden. Es werden für das Reichsgebiet drei Preisgebiete geschaffen. Die Höchstpreise gelten für Pferde bester Qualität; bei Tieren geringerer Güte muß der Höchstpreis angemessen unterschritten werden. Die Kleinverkaufspreise für Pferdefleisch erfahren durch die Anordnung Nr. 14 keine Aenderung. Für den Schlachtpferdehandel ist Lebendgewicht, Handel und Schlußscheinpflicht vorgeschrieben worden. Käufer und Verkäufer sind für richtige und vollständige Ausfüllung des Schlußscheins über den Verkauf von Schlachtpferden verantwortlich. Die Anordnung schreibt zur Unterbindung des Kettenhandels vor, daß der Verkauf von Schlachtpferden entweder unmittelbar vom Tierhalter an den Roßschlächter oder vom Tierhalter an einen Pferdehändler zu erfolgen hat, wobei der letztere den Weiterverkauf nur an einen Roßschlächter vornehmen darf. Der Weiterverkauf von Schlachtpferden von einem Pferdehändler an einen anderen Pferdehändler ist verboten.

Die Regelung des Brennrechts und der Uebernahmepreise für Branntwein für das Betriebsjahr 1942/43. Gemäß einer Bekanntmachung der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein wird das Jahresbrennrecht für das Betriebsjahr 1942/43 in Höhe des regelmäßigen Brennrechts festgesetzt. Für die Kartoffeln verarbeitenden landwirtschaftlichen und gewerblichen Brennereien in einer Anzahl von Brennereien in Norddeutschland, den Alpen- und Donaugebieten gilt eine Sonderregelung; sie erhalten kein Jahresbrennrecht. Innerhalb der Gesamtregelung für das Betriebsjahr 1942/43 bleiben die Bestimmungen über die besonderen Brennrechte sowie die Zuschläge und Abzüge auf der Basis des Grundpreises von 48 RM. unverändert. Lediglich der Abzug vom Grundpreis für Branntwein aus Melassebrennereien wurde neu auf eine Reichsmark festgesetzt.

Entgelte der Wohnungsvermittler. Nach einer Anordnung des Preiskommissars darf der Wohnungsvermittler für die Vermittlung oder den Nachweis der Gelegenheit zum Abschluß von Mietverträgen über Wohnungen ein Entgelt bis zu 5 v. H. der Jahresmiete, bei der Vermittlung möblierter Zimmer ein Entgelt bis zu 2 v. H. der Jahresmiete erheben. Das Fordern von Einschreibgebühren oder Vorschüssen wird untersagt. In Zeitungen dürfen Wohnungsvermittler Wohnungen nur unter Angabe ihres Namens und der Berufsbezeichnung sowie der geforderten Miete anbieten.

Die Entlohnung von Vertretern einberufener Gefolgschaftsmitglieder. In unsere gestrige Notiz hat sich im letzten Satz ein sinnentstellender Fehler eingeschlichen. Es muß richtig heißen: „Bereits ergangene Entscheidungen des Reichstreuhänders oder Sondertreuhänders der Arbeit, die die Festsetzung des Gehalts bei Vertretung einberufener Angestellter betreffen, bleiben rechtswirksam."

Gute Getreideernte in Frankreich. Die französische Ernte ist — wie von gut unterrichteter Seite zu erfahren ist — sehr befriedigend ausgefallen. Frankreich werde dadurch in die Lage versetzt, die Brotrationen für Bergwerk- und Schwerarbeiter zu erhöhen.

Turnen - Sport - Spiel

Fußball am 1. November

Bereich: HFC Wacker — SVg Erfurt, SV Dessau 05 gegen 1. SV Gera, 1. SV Jena — SG Dessau 98.

Gau: SV 98 — SG Mockrehna, MSV Torgau — SV Borussia Halle, SV 99 Merseburg — Preußen Merseburg.

Bezirk: BSG Siebel — BSG Weise, VfL Dölau gegen Post-SG, VfB Schkeuditz — SV Lettin, FC Ammendorf — SV Brachstedt.

Fußball-Länderspiel im Mittelpunkt

Der erste November-Sonntag bringt als wichtigstes Ereignis in unserem Sportgeschehen das Fußball-Länderspiel gegen Kroatien in Stuttgart. Es ist die dritte Begegnung mit Kroatien, beide vorangegangenen Spiele in Wien bzw. Agram gewann Deutschland. Während für uns die „Berner Elf" bestätigen will, daß ihr Sieg über die Schweiz kein Zufall war, stützt sich Kroatien auf die komplette Vereinself von Gradjanski-Agram. Schiedsrichter ist der Ungar Palasti. Neben den auf der ganzen Linie fortgesetzten Punktspielen um die Meisterschaft gibt es als besonderes Ereignis noch den vom vergangenen Sonntag auf den 1. November verlegten Fußball-Städtekampf Königsberg — Riga.

Ein weiteres wichtiges Ereignis auf dem Programm des Sonntags sind die Meisterschaften im Hallenradsport, die in der Stadthalle Hannover ausgetragen werden. Zwei Meistertitel werden vergeben, nämlich im Radball und im Einer-Kunstfahren, während das Zweier-Kunstfahren, Sechser-Kunstfahren und Gruppenfahren für Männer, das Einer-Kunstfahren, Zweier-Kunstfahren, Gruppenfahren und Radpolo für Frauen — dieses erstmalig — als Reichssieger-Wettkämpfe durchgeführt werden. Die Besetzung ist ganz glänzend ausgefallen.

Von über den allgemeinen Rahmen hinausgehenden Veranstaltungen seien noch der ebenfalls auf den 1. November verlegte Schützen-Fernkampf zwischen Berlin, Braunschweig, Hamburg und Frankfurt a. d. O. mit Zwölfer-Mannschaften sowie eine Arbeitstagung der Eissportler zwecks Vorbereitung der bevorstehenden Kampfzeit erwähnt. Auf dem Turf gibt es in Köln-Merheim als eins der letzten großen Rennen dieses Jahres den „Preis des Winterfavoriten".

VfB Königsberg am Ziel. Die Fußballmeisterschaft in Ostpreußen ist bereits zugunsten des VfB Königsberg entschieden. Der Altmeister hat einen so großen Vorsprung gewonnen, daß er von der Tabellenspitze nicht mehr zu verdrängen ist. Mit dem VfB Königsberg und dem GG-Meister LSV Adler Deblin stehen nun schon zwei Teilnehmer für die Endspiele der Gaumeister um die deutsche Meisterschaft im kommenden Frühjahr fest.

Nur einmal verwarnen. Die Deutsche Schiedsrichter-Zeitung stellt in einer Veröffentlichung klar, daß ein Spieler nur einmal verwarnt werden darf, beim nächsten Vergehen muß er des Feldes verwiesen werden.

Der deutsche Meister in Paris. Die deutsche Meisterelf des FC Schalke 04 wird am 22. November zum zweiten Male in Paris antreten. Die Knappen treffen diesmal auf die deutsche Wehrmachtelf Frankreich.

Das gute Sportbuch

Gefahrenbuch des Bergsteigers und Skiläufers. Von Professor Dr. W. Paulcke, 1942. 233 Seiten mit 73 Abbildungen. Halbleinen 4,80 RM. Union Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin Roth & Co., Berlin SW 68. Dieses von Künstlerhand reich illustrierte Gefahrenbuch des Bergsteigers und Skiläufers ist der wertvolle Extrakt hochtouristischer und wissenschaftlicher Erfahrungen eines weltbekannten, in den Schweizer Bergen herangewachsenen deutschen Alpinisten, Hochschullehrers und Gebirgstruppenkommandeurs. Es vermittelt also schon etwas ganz Außergewöhnliches aus der Gebirgspraxis für die Gebirgspraxis, und zwar aus der Feder eines überragenden Gletscherforschers, der allen Bergsteigern, insbesondere aber den jüngeren, bezüglich der Gefahren und der Technik des Bergsteigens und Skilaufens Beherzigenswertes zu sagen hat.

Familien-Anzeigen

Klaus-Detlef, 25. Oktober 1942. In dankbarer Freude geben wir die Geburt eines gesunden Sonntagsjungen bekannt. **Gertraud Stemmler** geb. Heinrich, **Erich Stemmler,** Obersteuermann. Glockenweg 11, z. Z. Frauenklinik, Hindenburgstraße.

Wir haben uns verlobt! **Ursula Walther,** Halle (Saale), Königstraße 16, Gefr. **Fritz Richter,** z. Z. auf Urlaub, im Okt. 1942.

Ihre Verlobung geben, zugleich im Namen ihrer Eltern, bekannt: **Ursula Krause, Hans-Joachim Rauschenbusch,** Oberleutnant in einem Art.-Regt. Lissa (Wartheland), Halle, Planenaer Weg 5, z. Z. im Felde, im Oktober 1942.

Ihre Verlobung geben, zugleich im Namen beider Eltern, bekannt: **Liesel Madaus,** Pfarrhaus Müllerdorf, Post Zappendorf, **Horst Jahn,** Dipl.-Kaufmann, Dresden A. 16, z. Z. auf Urlaub. 25. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Niebert,** Uffz., **Erna Niebert** geb. Senff. Halle (Saale), Geiststraße 10, den 28. Oktober 1942.

Wir wurden kriegsgetraut! **Ing. Gerhard Lasch,** z. Z. Uffz. i. Frw. Dst., **und Gertraut Lasch** geb. Herrmann. Königswartha, Halle (Saale), Thomasiusstr. 1, den 27. Oktober 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst. **Heinz Jacob und Frau Herta** geb. Mampel. Halle, Senefelderstr. 2, Okt. 42.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren besten Dank. Frl. **Maria Schulter** und Gefreiter **Karl Achilles,** z. Z. in Urlaub. Oktober 1942.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir hiermit herzlichst. **Erich Staub und Frau Lieselotte** geb. Damm. Dölau, im Oktober 1942.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlichst. **Otto Murche und Frau,** Dölbau.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit so zahlreich übermittelten Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. **Ernst Fahr und Frau.** Halle (Saale), Eichendorffstraße 17.

Halle (S.), Passendorfer Weg 2, Eisdorf über Halle, am 21. Oktober 1942.
Wartend auf ein Lebenszeichen erreichte uns die tieferschütternde, noch unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, mein lieber Vati, unser guter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der Schütze

Paul Henze

am 19. August 1942 im Alter von 32 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten für Führer und Vaterland den Heldentod fand.
In unsagbarem Schmerz:
Charlotte Henze geb. Lehnert, **und Söhnchen Frank, Familie Otto Henze** (Eltern), **Otto Lehnert** (Schwiegervater), **und Angehörige.**
Mit den Angehörigen trauern: **Der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Iduna-Germania Versich.-Ges. Filialdirektion Halle.**

Halle (S.), Schkopauer Weg 19.
Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser einziger, lebensfroher und strebsamer Sohn, Ing. d. Verm.-Insp.-Anwärter beim Reichsbahn-Vermessungsamt Posen

Werner Düffort

Gefr. in einem Gebirgs-Jäger-Rgt., bei den harten Kämpfen im Osten am 8. Oktober im blühenden Alter von 19¾ Jahren gefallen ist.
In tiefstem Schmerz:
Paul Düffort und Frau Alice.
Für erwiesene Anteilnahme herzlichsten Dank.

Bruckdorf, d. 22. Okt. 1942.
Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß nun auch unser zweiter, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, unser lieber, lebensfroher Freund, Gefreiter

Hugo Mossau

im Alter von 29 Jahren an den Folgen einer schweren Verwundung, die er im Osten erlitten hat, verstorben ist. Getreu für Führer und Vaterland folgte er nach 9 Monaten seinem Bruder Karl in die Ewigkeit nach.
In unsagbarem Schmerz:
Familie Paul Weichelt und alle Angehörigen.
Mit den Angehörigen trauern um ihren treuen Arbeitskameraden **der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Deutsche Grube A. G., Grubenverwaltung Bruckdorf.**

Halle (S.), Hordorfer Str. 6 f und Laurentiusstr. 18.
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser aller Sonnenschein, mein über alles geliebter Sohn, unser hoffnungsvoller Enkel und lieber Neffe, der Soldat

Wolfgang Schmidt

am 11. Oktober 1942 im Alter von 19½ Jahren an den Folgen einer erlittenen Verwundung gestorben ist.
In tiefer Trauer:
Martha Schmidt geb. Frohberg, Fam. Herm. Frohberg und alle Verwandten.

Halle (S.), Kuttelhof 13.
Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, mein jüngster, lieber, lebensfroher, sonniger Sohn, lieber Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Erich Leuther

Soldat in einem Inf.-Rgt., am 15. Oktober bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist.
Er folgte seinem Vater, der im Weltkrieg fiel, nach.
In tiefer Trauer:
Gerda Leuther geb. Pawlowski, **Emma Leuther** als Mutter, Geschwister und Angehörige.

Halle (S.), Pfännerhöhe 51.
Am 22. Oktober 1942 erreichte uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, der Gefreite

Karl Müller

an der am 29. August erlittenen Verwundung in einem Feldlazarett am 5. September verstorben ist.
In stiller Trauer:
Karl Müller und Angehörige.

Swinemünde, Halle (S.), Mozartstr. 20, im Okt. 1942.
Im Kampf gegen England fiel im Alter von 33 Jahren mein geliebter Mann und meines Söhnchens liebevoller Vater, unser guter, ältester Sohn, Bruder und Enkel, der Korvettenkapitän

Hans Wilcke

Inh. des Eisernen Kreuzes 1. u. 2. sowie anderer Auszeichnungen.
Alexandra Wilcke geb. van Hirschfeld, Direktor **Wilhelm Wilcke und Frau, Helene Wilcke** geb. Timm, **seine Geschwister und Großmutter.**

Halle (S.), Jonasstraße 1.
Wir erhielten jetzt die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, unvergeßlicher Sohn, guter Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Bräutigam, der Obergefreite in einem Flak-Rgt.

Herbert Stiebing

im Alter von 29 Jahren bei den schweren Kämpfen in Afrika den Heldentod fand.
In ewigem Gedenken:
Paul Stiebing und Frau Elsa geb. Rudloff, im Namen aller Angehörigen, **und Hildegard Spelly** als Braut.
Mit der Familie trauern um ihren lieben Arbeitskameraden **Betriebsführung und Gefolgschaft des Hallischen Bankvereins.**

Halle (S.), Gr. Brunnenstr. 52, II., Leimbach b. Mansf., Bernburg (S.), den 26. Oktober 1942.
Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante

Friederike Prigge
geb. Schilling

im 75. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Trauerfeier zur Einäscherung Donnerstag, 29. Okt., 11½ Uhr, in der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Freundl. zugedachte Kranzspenden bitten wir bei der Friedhofsverwaltung abzugeben.

Halle (S.), Hafenstraße 3, den 27. Oktober 1942.
Gestern nachmittag, 15.30 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit im vollendeten 68. Lebensjahr, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Bruder u. Onkel, Zollsekretär

Oskar Köhler

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elly Rabast geb. Köhler, **und Tochter Lieselotte.**
Beerdigung Donnerstag, 12.15 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Ammendorf, Alte Heerstraße 58.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, treuen Mutter, Wwe. Anna Trothe geb. Reich, sagen wir hiermit unsern besten Dank. **Ihre Kinder.**

Plötzlich und unerwartet verschied gestern mein lieber Mann und herzensguter Vati, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Wiesner

im Alter von 36 Jahren.
Gertrud Wiesner geb. Meise, **und Sohn Manfred, nebst Schwiegereltern.**
Beerdigung Donnerstag, 29. Okt., 12½ Uhr, von der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. Frdl. zugedachte Kranzspenden bitte Gertraudenfriedhof.
Wir verlieren in dem Verstorbenen ein langjähriges, treues Gefolgschaftsmitglied, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Zuckerraffinerie Halle.**

Halle (S.), Jacobstr. 57, II., Markranstädt, Breslau, Dresden, Salzwedel, Elberfeld, den 24. Okt. 1942.
Nach längerem Leiden verschied heute unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter

Hedwig Schmidt
geb. Seffers

im 85. Lebensjahre.
In tiefer Trauer im Namen der 5 auswärtigen Geschwister und aller Angehörigen:
Wally und Vera Schmidt, Dr. Bodo Schmidt.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, um 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Halle (S.), Marienstraße 28, den 26. Oktober 1942.
Nach langer Krankheit, doch plötzlich und unerwartet verschied heute mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwager und Onkel

Johannes Ritter

im Alter von 75 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Marg. Ritter geb. Hoffmann, **Gertrud Ritter, Friedrich Wolfermann und Frau.**
Beerdigung Freitag, 30. Oktober, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Frdl. zuged. Kranzspenden an die Südfriedhofsverwaltung erbeten.

Halle (S.), Friedrichstraße 22.
Wir danken allen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, ihren Sarg mit Blumen schmückten und Beileid in Wort und Schrift zum Ausdruck brachten. **Josef Zrout und Familie Fritz Zrout.**

Halle (S.), Wegscheiderstr. 9 und Berlin, den 28. Oktober 1942.
Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, meine Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Didschoreit
geb. Beck

im 83. Lebensjahre.
In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Familie Karl Beck.
Trauerfeier zur Einäscherung Freitag, 30. Okt., 13½ Uhr, in der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Zuged. Kranzspenden bitten wir bei der Friedhofsverw. abzugeben. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Halle (S.), Wielandstraße 7.
Nach schwerer Krankheit entschlief am Montag, dem 26. Okt., meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emma Brischke
geb. Haack

im Alter von 63 Jahren.
In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Paul Brischke.
Beerdigung Freitag, 14¼ Uhr, kl. Kapelle Gertraudenfriedhof. Kranzspenden an die Friedhofsverwaltung erbeten.

Münster i. W., Dölau, im Okt. 1942.
Statt Karten! Beim Heimgang meiner innigstgeliebten Frau, meiner lieben Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Anni Weinert geb. Friede, sind uns so unendlich viele Beweise aus tiefstem Herzen kommender Anteilnahme und Zeichen der innigsten Verehrung und Wertschätzung unserer lieben Entschlafenen durch herrlichen Blumenschmuck, zahlreiche Kranz- und Kartenspenden sowie letztes Geleit zuteil geworden, daß wir allen unseren herzlichsten Dank aussprechen. **Hans Weinert,** Funkmeister d. Lw. **Anna Friede** geb. Trötzschler, **sowie alle Angehörigen.**

Bruckdorf, den 26. Oktober 1942.
Wir danken allen herzlich für die zahlreiche Anteilnahme bei dem schweren Verlust meines geliebten Mannes und guten Sohnes Herbert Henze. In tiefer Trauer: **Frau Käthe Henze** geb. Bornschein, **nebst Angehörigen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019421028-10/fragment/page=0005

AMTLICHE ANZEIGEN

Lebensmittelkarten.

1. Vom 2. 11. bis 7. 11. 1942 werden in den 18 Bezirksverteilungsstellen die für die 43. Zuteilungsperiode vom 16. 11. bis 13. 12. 1942 gültigen Lebensmittelkarten in der üblichen Reihenfolge nach dem Anfangsbuchstaben des Zunamens des Verbrauchers und innerhalb der üblichen Verkehrsstunden ausgegeben.
2. **Nachzügler erhalten ihre Lebensmittelkarten nur am Donnerstag, dem 12. 11. 1942, innerhalb der Verkehrsstunden von 8.30 bis 12.30 Uhr.**
3. Alle Verbraucher erhalten eine neue Reichszuckerkarte und eine neue Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker). Außerdem erhalten alle Verbraucher über 6 Jahre einen neuen Bezugsausweis für entrahmte Frischmilch. Alle drei neuen Karten haben für die 43. bis 46. Zuteilungsperiode Gültigkeit.

Weiterhin erhalten alle Verbraucher eine neu eingeführte „Kontrollkarte I für Fisch, Fischerzeugnisse u. a." Ueber die Gültigkeit dieser Kontrollkarte ergeht später eine besondere Bekanntmachung.

4. Außer den Geflügelhaltern erhalten alle Verbraucher eine neue Reichseierkarte, die ebenfalls für die 43. bis 46. Zuteilungsperiode Gültigkeit hat. Geflügelhalter, die die Eierkarte unberechtigt abfordern, werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 — RGBl. I S. 734 — bestraft.
5. Eierablieferungspflichtige Geflügelhalter mit mehr als 1½ Hennen od. Enten je Haushaltsangehörigen sind zur Führung einer Eierablieferungs-Kontrollkarte für das Legejahr 1942/43 vom 21. 9. 1942 bis 19. 9. 1943 verpflichtet. Bei der Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 43. Zuteilungsperiode haben die in Frage kommenden Geflügelhalter unter Angabe der Zahl der gehaltenen Hühner und Enten eine Eierablieferungs-Kontrollkarte in der zuständigen Bezirksverteilungsstelle abzufordern. Das Nichtabfordern der Kontrollkarte wird bestraft.
6. Die Lebensmittelkarten sind sofort **bei der Empfangnahme** in den Bezirksverteilungsstellen **nachzuprüfen.** Späteren Reklamationen kann nicht entsprochen werden.

Die Lebensmittelkarten sind sorgfältig aufzubewahren. Für verlorengegangene oder sonstwie abhandengekommene Karten wird Ersatz nicht geleistet. Muß das jedoch ausnahmsweise zur Abwendung eines offenbaren Notstandes geschehen, dann wird nur ein Teil der in Verlust geratenen Karten ersetzt. Außerdem werden die durch Ersatzkarten bewilligten Lebensmittelmengen in den folgenden Zuteilungsperioden von den Lebensmittelkarten der Verbraucher gekürzt.

7. **Die Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter sind von den Betrieben in der Woche vom 2. 11. bis 7. 11. 1942** im unterzeichneten Amt, Zimmer 9, werktäglich von 8 bis 12.30 Uhr, unter Abgabe der vorgeschriebenen Nachweisungen abzuholen. **Die Abfertigungszeit ist von den Betrieben unbedingt einzuhalten.**
8. Die **Zusatz- und Zulagekarten sowie die Milchkarten für besondere Berufe** sind von den Betriebsführern **in der Woche vom 9. 11. bis 14. 11. 1942** im unterzeichneten Amt, Zimmer 9, werktäglich von 8 bis 12.30 Uhr, in der üblichen Reihenfolge nach dem Anfangsbuchstaben des Betriebes und unter Angabe der vorgeschriebenen Nachweise über die Anforderungen abzuholen. Betriebe, die an anderen Tagen vorsprechen, müssen bei der Abfertigung zurückstehen, bis die Betriebe abgefertigt sind, die an diesem Tage aufgerufen sind.
9. Die an den Lebensmittelkarten befindlichen Bestellscheine einschließlich der Bestellscheine 43 der Reichseierkarte, der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker), des Bezugsausweises für Speisekartoffeln (bei Einzelbezug) und des Bezugsausweises für entrahmte Frischmilch **sind von den Verbrauchern bis spätestens zum 14. 11. 1942 bei den Verteilern abzugeben.**

Der Termin zur Abgabe der Bestellscheine ist unbedingt einzuhalten; eine Fristverlängerung durch nachträgliche Abstempelung der Bestellscheine ist unzulässig.

10. Von den Verteilern sind die abgetrennten **Bestellscheine bis spätestens zum 21. 11. 1942,** die abgetrennten Einzelabschnitte laufend, spätestens jedoch zum 19. 12. 1942, an das unterzeichnete Amt weiterzugeben. Zuwiderhandlungen werden nach § 1 Ziff. 6 der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 — RGBl. I S. 734 — bestraft.

Die mit dem Ueberdruck „Jude" versehenen Reichsbrotkarten A und Reichsbrotkarten B berechtigen nur zum Bezuge von Roggenmehlerzeugnissen.

11. In der Zeit vom 30. 10. bis 7. 11. 1942 und am 12. 11. 1942 werden in den Bezirksverteilungsstellen Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen für Spinnstoffe, Schuhwaren und Brennstoffe nicht entgegengenommen und solche Bezugscheine **nicht** ausgestellt.

Halle, 28. 10. 1942.

Der Oberbürgermeister
— Ernährungs- und Wirtschaftsamt —

Verlegung der Bezirksverteilungsstelle 5.

Die bisher im Grundstück „Theater am Steintor" untergebrachte Bezirksverteilungsstelle 5 wird mit Wirkung vom 30. 10. 1942 nach dem Gemeindehaus der Laurentius-Gemeinde, Albrechtstraße 27, verlegt. Wegen des Umzuges bleibt die Bezirksverteilungsstelle 5 am 29. 10. 1942 geschlossen.

Halle, 28. 10. 1942.

Der Oberbürgermeister
— Ernährungs- und Wirtschaftsamt —

Weihnachtsmarkt 1942.

Am Schwarzen Brett im Ratshof und an den Anschlagsäulen ist eine Bekanntmachung über den in der Zeit vom 13. bis 20. Dezember 1942 auf dem Marktplatz stattfindenden Weihnachtsmarkt veröffentlicht.

Halle, den 23. Oktober 1942.

Der Oberbürgermeister.

Schulbeginn.

Infolge Wiedereinführung der Normalzeit werden in Abänderung meiner Bekanntmachung vom 14. 10. 1942 die Unterrichtszeiten in den hiesigen Volks-, Mittel- und Oberschulen für das Winterhalbjahr ab 2. 11. 1942 wie folgt festgesetzt:

a) **in den einfach belegten Schulen** von 8 bis 13 Uhr,
b) **in den doppelt belegten Schulen** von 8 bis 12.30 Uhr und von 13 bis 17 Uhr.

Im Oktober 1942.

Der Oberbürgermeister.

Wandergewerbescheine für 1943

Personen, die im kommenden Jahr das Gewerbe im Umherziehen fortsetzen od. beginnen wollen, fordere ich auf, im Laufe des Monats November den Wandergewerbeschein für 1943 bei dem zuständigen Polizeirevier persönlich zu beantragen. Wer den Antrag nach dem 30. November stellt, kann nicht auf Aushändigung des Wandergewerbescheines zum Beginn des Jahres 1943 rechnen.

Dem Antrage sind beizufügen die Zustimmungserklärung des Arbeitsamtes und ein Lichtbild — vom Berufsphotographen angefertigt, unaufgezogen und ungebraucht, Kopfgröße mindestens 1½ cm —. Das Bild ist auf der Rückseite mit dem Vor- und Zunamen sowie der Wohnung des Antragsstellers zu versehen. Rohproduktenhändler müssen außerdem eine Unbedenklichkeitsbescheinigung des Kreisbeauftragten der NSDAP. für Altmaterialerfassung, Viehhändler dagegen eine solche des Viehwirtschaftsverbandes beifügen.

Ferner sind bei Stellung des Antrages vorzulegen:

a) Der letzte Wandergewerbeschein, vorausgesetzt, daß einer erteilt war;
b) Personalpapiere, wie Geburts-, Heimatsurkunde, Kennkarte oder Militärpaß (nur bei Neuanträgen);
c) der letzte Steuerbescheid;
d) **beim Handel** der Nachweis zur Mitgliedschaft der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe", einschl. einer Quittung über die bereits gezahlten Beiträge;
e) **beim Aufsuchen von Bestellungen** ein Ausweis der Fachgruppe „Versandvertreter in der Wirtschaftsgruppe Vermittlergewerbe".

Soll ein Begleiter im Wandergewerbe mitgeführt werden, so ist eine Anmeldebescheinigung der Ortskrankenkasse beizubringen — nicht notwendig bei Ehegatten —.

Die Verwaltungsgebühr in Höhe von 2 bis 10 RM. ist sofort bei der Antragstellung zu entrichten.

Halle (Saale), den 23. Oktober 1942.

Der Polizeipräsident
I. A.: Otto

Bekanntmachung

Durch die Kriminalpolizei wurden Armbanduhren, Photo-Apparate und Geldbörsen sichergestellt. Nach Angabe der Täter sind die Sachen den Hausfrauen bei ihren Einkäufen oder Badenden aus den abgelegten Kleidungsstücken entwendet worden. Als Tatort kommt Halle und die nähere Umgebung von Halle in Frage. Eigentümer können sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 317—321, im Polizei-Präsidium melden.

Halle, den 27. Oktober 1942.

Der Polizeipräsident

PARTEIAMTLICHES

Ortsgruppe Landrain. Freitag, 30. 10., 19.30 Uhr, in der Gaststätte Thomas Dienstappell u. Schulungsabend für alle Politischen Leiter, Walter und Warte sowie NS. Frauenschaft.

Ortsgruppe Freiimfelde: Am 30. 10. 1942 — 20 Uhr — in der Schlachthofgaststätte Mitgliederversammlung. Es spricht der Ortsgruppenleiter Klemke über „Der Sinn dieses Krieges". Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Kreisfrauenschaftsleitung

Ortsgruppe Viktoriaplatz: Donnerstag, 29. Okt.: Der öffentl. Frauennachm. findet nicht 19.30, sondern 16 Uhr im Bierhaus Engelhardt statt.

FREIE BERUFE

Else Kossabutzki - Flamm, Heilpraktikerin, Spezialbehandlung von Beinleiden, Halle, Barfüßerstraße 7. Praxis wegen Erkrankung bis 14. November geschlossen.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete in Ammendorf 2½-Zimmerwohnung, 25,— RM., suche Süddeutschland, Baden-Baden, Ulm od. Stuttgart nicht bedingt gleiche oder größere. Angeb. W 8417 an MNZ.

Ammendorfer Papierfabrik, Ammendorf (Saalkreis)

Bilanz am 30. Juni 1942

Aktiva

	Jahresanfangswert RM	Zugang RM	Abgang RM	Abschreibung. RM	Stand am 30. 6. 42 RM
I. Anlagevermögen					
Bebaute Grundstücke					
a) Geschäfts- und Wohngebäude	423 800,—	12 509,—	—,—	26 209,—	410 100,—
b) Fabrikgebäude	1 267 200,—	56 092,—	—,—	95 892,—	1 227 400,—
Unbebaute Grundstücke	421 741,—	—,—	—,—	—,—	421 741,—
Maschinen	1 346 400,—	448 826,74	—,—	423 526,74	1 371 700,—
Wassernutzung	4,—	—,—	—,—	—,—	4,—
Eisenbahn	100 001,—	—,—	—,—	6 800,—	93 201,—
Utensilien	40 100,—	22 217,71	—,—	24 417,71	37 900,—
Lizenzen	1,—	—,—	—,—	—,—	1,—
	3 599 247,—	539 645,45	—,—	576 845,45	3 562 047,—
Im Bau befindliche Anlagen	—,—	—,—	—,—	—,—	51 722,06
Beteiligungen	64 027,—	20 000,—	—,—	—,—	84 027,—

	RM	RM	
II. Umlaufvermögen			
Bestände			
a) Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1 143 437,32		
b) Fertigfabrikate	57 221,—	1 200 658,32	
Wertpapiere		954 783,55	
Hypotheken		3 438,21	
Anzahlungen		225 307,96	
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		681 329,06	
Sonstige Forderungen		3 284,56	
Wechsel		—,—	
Schecks		11 057,19	
Kassenbestand, Reichsbank- und Postscheckguthaben		36 443,86	
Andere Bankguthaben		1 392 531,94	4 508 834,65
III. Rechnungsabgrenzungsposten			96 551,35
			8 303 182,06

Passiva

	RM	RM
I. Grundkapital		
Stammaktien 100 000 Stimmen	5 000 000,—	
Vorzugsaktien 1000 bzw. 20 000 Stimmen	36 000,—	5 036 000,—
II. Rücklagen		
gesetzliche Rücklage	504 000,—	
freie Rücklage	20 000,—	
besondere Rücklage	21 271,50	
Werkerneuerungsrücklage	400 000,—	945 271,50
III. Wertberichtigungen		115 000,—
IV. Rückstellungen		
für Pensionsverpflichtungen	105 973,48	
für Steuern und andere	997 986,79	1 103 960,27
V. Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	374 858,33	
Restkaufgelder (fällig bis 30. Juni 1950 in Monatsraten)	243 040,—	
Dividende-Rückstände	3 593,80	
Sonstige Verbindlichkeiten	130 323,16	751 815,29
VI. Rechnungsabgrenzungsposten		98 975,—
VII. Gewinn- und Verlustrechnung		
Jahresgewinn 1941/42		252 160,—
		8 303 182,06

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1941/42

Aufwendungen

	RM
Löhne und Gehälter	2 126 322,76
Soziale Abgaben	136 925,10
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	576 845,45
Steuern von Einkommen, Ertrag und Vermögen	640 689,42
Gesetzliche Berufsbeiträge	9 686,56
Zuführung zur Werkerneuerungsrücklage	100 000,—
Gewinn- und Verlust-Konto: Gewinn 1941/42	252 160,—
	3 842 629,29

Erträge

	RM
Ertrag gem. § 132 II. 1 des Aktiengesetzes	3 782 280,37
Zinsen und sonstige Kapitalerträge	29 931,75
Außerordentliche Erträge	30 417,17
	3 842 629,29

Ammendorf, den 20. August 1942.

Ammendorfer Papierfabrik
Der Vorstand
H. Holz Heinze

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Halle (Saale), den 22. August

Prof. Dr. K. Schmaltz, Wirtschaftsprüfer.

In der am 23. Oktober 1942 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung wurde eine Dividende von 5 % für das Geschäftsjahr 1941/42 beschlossen.
Die Gewinnanteilscheine Nr. 9 werden mit
RM 5,— pro Aktie von RM 100,— Nennwert
RM 50,— pro Aktie von RM 1 000,— Nennwert
abzüglich 15 % Kapitalertragsteuer einschl. Kriegszuschlag vom 24. Oktober d. J. ab eingelöst bei den Bankhäusern
Delbrück Schickler & Co., Berlin W 8; Dresdner Bank, Berlin; Dresdner Bank, Filiale Halle; Dresdner Bank in Leipzig sowie bei der Gesellschaftskasse in Ammendorf.

Aufsichtsrat: Carl Joerger, Berlin, Vorsitzer; Bankdirektor Rudolf Steckner, Halle (Saale), stellvertr. Vorsitzer; Generaldirektor a. D. Albert Holz, Radebeul-West; Richard Dietrich, Merseburg; Robert Dietrich, Merseburg.
Vorstand: Dipl.-Ing. Hansjürgen Holz, Halle (Saale), Vorsitzer; Werner Heinze, Ammendorf (Saalkreis);
stellvertr.: Oberingenieur Fritz Labrot, Ammendorf (Saalkreis).

STELLENANGEBOTE

Lagerführer, energ. Persönlichkeit, f. Ostarbeiterlager in Halle gesucht. Angebote W. 8406 an MNZ.

Laborarbeiter (Motorradfahrer) zu sofort gesucht. Hirsch-Apotheke.

Bergwerksunternehmen Nähe Halle sucht in Dauerstell. gewandten Kaufmann zur Erled. von Buchhaltungsaufgaben. Ang. W 8433 MNZ.

Schäferlehrling stellt sofort ein Schäferei Rittergut Passendorf.

Nachtwächter, evtl. rüstiger Rentner, für sof. ges. Gebr. Bocklisch, Obst-, Gemüse- u. Südfrüchte-Großhandel, Alter Kanenaer Weg.

Kaufm. Lehrling mit guter Schulbildung stellt ein Philipp Holzmann A. G., Hindenburgstraße 43.

Wir suchen zu sofort jg., tüchtige **Servierfräuleins.** Vorzustellen tägl. von 8 bis 18 Uhr Offiziersheim der WTS., Artilleriestraße 106.

VERKÄUFE

Holzbettstelle, guterh., für 20 RM. zu verkauf. Könnern, Hospitalstr. 21

Matratze, 70×180, 15 RM., verkauft. Zuschriften M 379 an MNZ.

Rollwagen, 30 Ztr. Tragkr., Patentachsen, für 150 RM. zu verk. Ernst Schmidt, Löbejün, Schlageterstr. 13.

Fischglas, 25×40, mit Fischen, 10,—. Ammendorfer Weg 66.

KAUFGESUCHE

Damenfahrrad sowie Radiogerät zu kaufen ges. Angeb. W 8442 an MNZ.

Kleiderschrank mit Wäschefach, Schreibtisch, Couch, Ausziehtisch m. Stühlen oder Sesseln, Büfett, guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Ri 1205 an MNZ.

Guterh. Wringmaschine dring. ges. Stötzer, Streiberstr. 31, part.

Kräftiger Gummimantel, Gr. 1,80, eiligst ges. Angeb. Ri 911 an MNZ

Nähmaschinen mit Motor- u. Fußbetrieb, Radiogeräte, 2 gr. Registrierkassen, elektr., gebr., gesucht. Angebote W 8424 an MNZ.

Kastanien ohne Stachelhüllen, in jeder Menge, jedoch nicht unter 10 kg, kauft je 100 kg 6,— RM. Sammelstellen für Nord: Morgner, Triftftr. 16, für Mitte: Möllerhaus, Leipz. Str. 102, für Süd: Glaschke, Collenbeyer Weg 27.

Schallplatten kauft an: B. Döll, Pianohaus, Abt. Sprechapparate, Gr. Ulrichstr. 33/34, Ruf 266 35.

Altes Silber, Gold, Vorkriegsgeld kauft R. Voss, Goldschmiedemeister, Leipziger Str. 1. Gen. A. 41/1362.

Uniform u. Mantel, auch Ledermantel, Gr. 1,77 m, baldmöglichst v. Offizier aus dem Osten zu kaufen gesucht. Dr. Kahn, Halle (Saale), Robert-Franz-Ring 1a.

Kaufe Teppich und Orientbrücke, auch beschädigt. Angebote mit Preis unter W 8177 an MNZ, Halle.

TAUSCHGESUCHE

Urlauber sucht Leica od. andere gute Kamera zu kaufen oder gegen gute Taschenuhr, 50,—, bei Zuzahlung zu tauschen. Angeb. an Oberfeldwebel Herbert Schlöbe, z. Z. Steuden, über Halle (S.).

Akten-Mustertasche, Led., große, z. kauf. ges., evtl. Tausch. Cutaway m. Weste, prima Ausführg., 60,— RM. Angeb. unter Ruf 284 46.

VERMIETUNGEN

Möbl. Schlafstelle, zweibettig, eins frei. Julich, Torstraße 61.

Gutmöbl. Zimmer mit Küchenben. u. kl. Leerzimmer 1. 11. an Ehepaar zu vermieten. Geiststraße 23, I., r.

Werkstattraum. I. Obergeschoß, Stadtmitte, zum 1. 12. 1942 zu vermieten, Monatsmiete 26,99 RM. Näheres durch die städt. Grundeigentumsverwaltung, Ratshof, Zimmer 117.

Möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren sof. zu vermieten. Rattmannsdorfer Weg 25.

Schlafstelle f. Herrn sof. frei. Angebote Ra 2711 an MNZ.

MIETGESUCHE

Möbl. Zimmer, auch Zimmer mit 2 Betten, leere Zimmer sowie Schlafstellen in allen Preislagen suchen wir ständig für unsere Gefolgschaft. Es komm. auch Stadtteile in Frage, die nicht in unmittelbarer Werksnähe liegen. Wir erbitten Eilangebote mit Preisangabe an unsere Abteilung SAS, Ruf 7391, Werksruf 370. Siebel-Flugzeugwerke G.m.b.H. Halle (Saale).

Berufstätiger Herr, Dauermieter, s. mbl. Zimm. Angeb. Kl 2601 MNZ.

Junges Ehepaar mit Kind sucht dringend 2 Zimm. mit Küche zu mieten. Miete bis 35,— RM. Angebote unter Kl 2606 an MNZ.

Suche 2—3 leere Zimmer m. Küche o. leeres Haus f. sof. od. spät. Strauß, Bremen, Schwachhauser Ring 139.

UNTERRICHT

Ingenieurschule der Stadt Halle
Merseburger Straße 32.

Nach ministeriellen Bestimmungen beginnt das Wintersemester 1942/43 der deutschen Ingenieurschulen am Montag, dem 2. November 1942, um 8 Uhr.
Die Ingenieurschule der Stadt Halle eröffnet am 2. November 1942
1. das Tagesvorsemester
2. alle 5 Fachsemester.
Die Ausleseprüfung zum Eintritt in das 1. Fachsemester wird am 2. November 1942, ab 8 Uhr, durchgeführt.
Anmeldungen sind unverzüglich vorzunehmen.
Für Kriegsteilnehmer und Versehrte gelten besondere erleichterte Studienbedingungen.
Auskünfte durch Ingenieurschule der Stadt Halle, Merseburger Straße 32, T. 7381, Kl. 588, Sprechstunden 11 bis 12 Uhr.

Nachhilfe in Mathematik für Abiturient sofort gesucht. Zuschriften unter M 341 an MNZ.

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, Mittwoch, 19 bis 22.15 Uhr, 4. Vorst. Mittwoch-Stammkarten B: **„Der Freischütz."** Romant. Oper von C. M. v. Weber. Donnerstag, 19 bis 21.30 Uhr, **„Der kleine Sündenfall."** Komödie um Albrecht Dürer von Zdenko v. Kraft.

Der heute, Mittwoch, stattfindende **2. Philharmonische Kammermusikabend,** ausgef. v. Gewandhausquartett und Mitgl. d. Gewandhausorchesters, im Stadtschützenhaus abends 6¼ bis 8½ Uhr ist ausverkauft! Auch das Sonntag, d. 8. Nov., ½5 bis ¾7 Uhr stattfindende **2. Philharmonische Konzert** ist bis auf die Karten für Wehrmachtangehörige u. Studierende (Ausgabe 3. Nov., nachm.) bereits ausverk. Es spielen die Dresdener Philharmoniker unter Paul van Kempen. Programm: Schumann, Symphonie Nr. 4, d-moll und Cellokonzert, vorgetragen v. Prof. Enrico Mainardi; Dvorák, Symphonie Nr. 5, e-moll (Aus der neuen Welt).

Georg Stützke spielt Orgelwerke von J. S. Bach: Sonntag, 1. Nov., 16.30 Uhr, in der Moritzkirche. Karten: 1,50 RM. bei Hothan.

Circus Barlay, der Circus aus dem Tobis-Film „Fahrendes Volk" in Halle (Roßplatz). Heute die letzten zwei Vorstellungen: 15.30 u. 19.00, mit der Luft-Attr. 3 Cherrlos a. d. Tobis-Film „3 Codonas" und dem gr. Weltstadt-Programm d. Sensationen! Vorverkauf nur an den Circuskassen: ab 10 Uhr vorm. durchg. geöffnet. Kinder nachm. halbe Preise. Tel. Bestellungen können nicht entgegengenommen werden. Besuchen Sie auch den Barlay-Zoo: von 10 bis 18 Uhr durchg. geöffn. Straßenbahnverbindung: 1, 4, 5 und 6.

Dank an Halle! Am Tage unseres Abschieds von Halle ist es uns ein besonderes Bedürfnis, den Einwohnern und Behörden der Stadt Halle unseren aufrichtigsten Dank auszusprechen für das große Verständnis und Interesse, das sie uns im Verlauf unseres Gastspieles entgegengebracht haben. Wir verbinden unseren Dank mit dem Versprechen, bei unserer Wiederkehr ein noch glanzvolleres Programm nach Halle zu bringen, getreu der Parole unseres Hauses: Größer und schöner von Jahr zu Jahr!
Circus Barlay, Direktion.

Ufa-Theater. Alte Promenade. 2. Woche! **„Anschlag auf Baku".** 2.00, 4.45, 7.45. Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen. Vorverkauf tägl. 11—12.

„Rili" im Ritterhaus. 5. Woche. **„So ein Früchtchen."** 2.20, 4.50, 7.40. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

„Rili" Waisenhausring. **„Der scheinheilige Florian."** Tägl. 2.20, **4.50, 7.40.** Jgdl. u. 18 J. nicht zugel.

CT. am Riebeckplatz. 4. Woche! **„Rembrandt".** Jugdl. nicht zugel. 2.00, 4.40, 7.40. Vorverk. 11—12.

CT. Gr. Ulrichstr. 51. Ein Riesenerfolg! — **„Unter dem Kreuz des Südens".** — Jugendl. über 14 J. zugelass. 2.10, 4.40, 7.25. Vorv. 11—12.

CT. Schauburg. Ein ganz großer Erfolg! **„Zwei in einer großen Stadt".** Jugendl. zugelassen. 2.10, 4.40, 7.30.

Capitol, Lauchstädter Straße 1a. Ruf 36713. Willy Forst's **„Operette"** mit Maria Holst, Paul Hörbiger u. a. Der Rhythmus der Lebensfreude klingt durch diesen herrlichen Film mit Melodien aus den unsterblichen Operetten „Fledermaus", „Bettelstudent", „Zigeunerbaron", „Gasparone" u. v. a. Beginn täglich 14.00, 16.45, 17.30. Vorverkauf ab 13 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Troli, Magdeburger Straße 20. **„Das Abenteuer geht weiter."** Kulturfilm, Wochenschau. 5 Uhr, 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Zum Klausner, Gr. Ulrichstraße 52, Ecke Schulstr., Donnerstag geschl.

Konditorei u. Kaffeehaus David **Geiststr. 1. Ruf 261 27. Angen. Fam. Aufenthalt. Gutgepfl. Biere u. Weine. Eig. Konditorei-Fabrikation. Gr. Auswahl an Zeitungen. Freitags geschl.**

VEREINSNACHRICHTEN

Im Rahmen der **Veranstaltungen der Städtischen Volksbüchereien in Gemeinschaft mit dem Städtischen Amt für Vortragswesen** findet am **Donnerstag, dem 29. Oktober 1942, 19.30 Uhr,** im Lesesaal der Städt. Volksbücherei Hallmarkt, Salzgrafenstraße 2, der **erste Hausmusikabend „Klaviermusik zu vier Händen"** unter Mitwirkung von Frau Martha Montag-Eggert und Frl. Irmgard Wolff statt. Es wird ein Unkostenbeitrag von 50 Rpf. erhoben.

VERLOREN — GEFUNDEN

Aktentasche verloren von Schuhgeschäft Ota, Gr. Ulrichstr., bis Oelschläger, Leipziger Str. Da selbige fremdes Eigentum ist, gegen gute Belohnung abzugeben bei E. Ertel, Ludwig-Wucherer-Straße 30, I.

Rote Geldtasche mit Inhalt von armer Frau 26. 10. Königstr., Waisenhausring verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. W. Schultze, Niemeyerstraße 20.

Brauner Lederkoffer an der Haltestelle der Linie 5 oder in derselben stehengelassen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Peczkowski, Halle, Yorckstraße 77a, I.

Schwarze Lederhandschuhe Kaufhaus Wieland verloren. Geg. Belohnung. Scheunpflug, Albrechtstr. 24.

Gummischuh verloren, bitte abzugeben Auto Rusch, Ruf 233 44. Kraftdroschke Nr. 35.

Sicherheitsschlüssel gefunden. Abzuholen Gutjahrstraße 1.

VERMISCHTES

Die Herren Landwirte werden um Beachtung gebeten! Ich bitte, den Schaden, welchen ich beim Aehrenlesen in diesem Jahre in Lieskau, Dölau, Trotha, Teicha, am Gertraudenfriedhof und auf Stadtgut Seeben angerichtet habe, beim Amtsgericht in Halle anzumelden. Gertrud Hollrung, Halle, Dorotheenstr. 18, II

Klavierstimmer Hauenstein in Könnern nur noch bis Sonnabend anwesend. Eilangebote an die MNZ, Agt. Könnern.

75 Jahre
im Familienbesitz
28 Oktober 1867/1942
Finck & Co.
früher Gustav Friedrich Nachf.
Reinhold Stieler
Halle (Saale) - 2 - Land
äuß. Delitzscher Str. 6 a
und
Halle (Saale)
Bärgasse 3
Sauerkohleinlegerei, Gurken-, Obst- und Gemüsekonserven-Fabrikation - Kolonialwaren, Lebensmittel

Mitteldeutsche National-Zeitung

HALLE/SAALE

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Wasserturmstraße 1/2. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7 mal. — Postscheck Leipzig 2454. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Fernruf 7631. Die „MNZ" ist amtliches Verkündungsblatt aller Gliederungen der Partei u. Behörden.

Bezugspreis monatl. 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2,10 RM. (einschl. 21 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Bezug gilt als verlängert, wenn nicht bis zum 25. des ablaufenden Monats schriftliche Abbestellung erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pfennig — 13. Jahrgang Nr. 298 — Mittwoch, den 28. Oktober 1942

Der Aufbruch im Zeichen des Liktorenbündels

Ganz Italien feiert den Marsch auf Rom als Ausgangspunkt einer neuen Zeit

Die Karte des Tages

Zeichnung: Manz

Seeschlacht im Süd-Pazifik

Die erste und die zweite Seeschlacht um die Salomonen sind verrauscht, die dritte ist noch im Gange. Da haben die Japaner ein feindliches Geschwader, das zum Entsatz der auf und um Guadalcanar kämpfenden australisch-amerikanischen Streitkräfte herbeieilte, abgefangen und ihm am Montag vom Morgengrauen bis Mitternacht eine Schlacht geliefert (Einzelheiten auf Seite 2), wie sie wuchtiger nicht gedacht werden kann. Schauplatz war der Seeraum nördlich der im britischen Besitz befindlichen melanesischen Inselgruppe Santa Cruz, die 940 qkm groß ist und etwa 700 europäerfeindliche Einwohner hat. Hohe Vulkaninseln und teilweise niedrige Atolle ragen hier aus dem Stillen Ozean, in dessen noch gänzlich unerschlossenem Gebiet plötzlich der Kriegslärm aufrauscht. Hier verläuft am Nordostbogen des Korallenmeeres zwischen Neu-Guinea und Santa Cruz die Linie, auf der die Nordamerikaner Widerstand leisten wollen, aber härteste Schläge einstecken müssen.

Eleanor staunt über Londons Zerstörungen

hw. Stockholm, 27. Okt. Frau Eleanor Roosevelt schilderte am Montag eine Rundfahrt durch London. Sie war besonders beeindruckt davon, daß die St.-Pauls-Kathedrale, in deren Umgebung ganze Stadtviertel in Ruinen verwandelt sind, noch vorhanden ist. Im übrigen erklärte die „Tante aus Amerika": Sie habe wohl Bilder von den Bränden im Londoner Geschäftsviertel gesehen, aber niemals erwartet, daß die Ausdehnung der zerstörten Gebiete so groß sei. Am schlimmsten sei die Vernichtung im Eastend-Stadtteil Stepney.

In einem zusammenfassenden Bericht über die letzten deutschen Luftangriffe auf Großbritannien gab London am Dienstagmorgen an, daß insgesamt sieben englische Distrikte, vor allem an der Südküste, von den deutschen Flugzeugen während des Montags bombardiert seien. Die deutschen Flugzeuge hätten ihre Angriffe zumeist im Schutz der tiefen Wolkendecke durchgeführt. Auch London habe im Laufe des Montags zwei voneinander getrennte Luftalarme gehabt. Den ersten mittags Punkt 12 Uhr, der eine knappe Stunde gedauert habe, den zweiten von gleicher Dauer am Nachmittag.

Erpreßtes Geheimabkommen in Teheran

Dr. v. L. Rom, 27. Okt. Zahlreiche iranische Nationalisten, die in jüngster Zeit wegen englandfeindlicher Betätigung verhaftet worden waren, wurden jetzt nach Indien deportiert, da die englischen Behörden in Iran eine weitere Einflußnahme von iranischer Seite auf die Bevölkerung befürchten. Meldungen aus Teheran bestätigen, daß im Zusammenhang mit den Gesprächen des britischen Mittelostministers Casey in Teheran das iranische Heer unter dem Befehl einer gemischten englisch-nordamerikanischen Militärmission gestellt wird.

Nach weiteren Nachrichten aus Kabul wird jetzt bestätigt, daß sich die iranische Regierung nach unerhörtem Druck der Engländer verpflichten mußte, an der Seite Englands am Krieg teilzunehmen. Dieser Beschluß wurde streng geheim gehalten.

Ley überbringt Führerbotschaft an den Duce

Dr. v. L. Rom, 27. Okt. Mitten in einer stählernen Zeit erinnert sich das neue Italien seines großartigen Anfanges, des Marsches auf Rom. Die Gedanken des deutschen Volkes ziehen nach Italien und zu dem einzigartigen Mann, der ein seit Jahrhunderten von allen Seiten bedrängtes Volk zu heroischer Haltung, zu epochalem Kampf und zu einer Revolution emporriß, die ein neues Zeitalter in Europa eröffnete. Wir Deutschen verstehen diesen Marsch auf Rom gewiß besser als jedes andere Volk, denn die faschistische und die nationalsozialistische Bewegung haben den gemeinsamen geistigen Ursprung in der nationalen und sozialen Empörung gegen eine lustfasante Epoche, deren Ideal allein das Geld war. Für die Befreiung der Menschheit vom krassen Materialismus war der Marsch auf Rom der große Auftakt und wird als solcher in unsere Tage gestellt.

Die vom Führer bestimmte Abordnung der NSDAP. zur Zwanzigjahrfeier traf am Dienstagmittag unter Führung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf dem Ehrenbahnhof von Ostia in Rom ein. Die deutsche Abordnung war an der Grenze Italiens durch eine Abordnung der Faschistischen Partei unter Führung des Vizeparteisekretärs Bastianini empfangen worden. In Rom hatten sich auf dem Bahnhof zur Begrüßung der Sekretär der Faschistischen Par-

tägliche Entwicklung unserer Revolution. Den Mittelpunkt der neuen Abteilung bildet ein Kuppelsaal, auf dessen Deckenwölbung man den Satz liest, mit dem der Duce seine Kampfrede am 1. Jahrestag des italienischen Kriegseintritts schloß: „In diesem ungeheuren Konflikt zwischen dem Blut und dem Gold hat der gerechte Herrgott der in der Seele der jungen Völker lebt, bereits entschieden — wir werden siegen." Die Wände des Raumes sind mit Kampfaufnahmen italienischer Kriegsberichter bedeckt.

An den Kuppelsaal schließt sich eine Ehrenhalle der Kriegshelden an. Am Ehrenplatz wird mit den Bildern Balbos des Herzogs von Aosta und Bruno Mussolinis an die Blutopfer der faschistischen Bewegung, des Königshauses und der Familie Mussolini im gegenwärtigen Krieg erinnert.

Die alten Säle erscheinen gegenüber der Gestalt, die die Ausstellung in den Jahren

Dr. Ley überreichte im Auftrag des Führers dem Duce eine Botschaft. Nach einer Besprechung mit Dr. Ley ließ sich der Duce die Mitglieder der Abordnung der NSDAP. vorstellen und begrüßte jeden einzelnen herzlich.

In einer kurzen Ansprache erklärte der Duce, vor zwanzig Jahren habe der Faschismus mit der Revolution den Krieg gegen Bolschewisten, Plutokraten und Juden begonnen. Er habe drei Kriege geführt, den Krieg gegen England, das hinter Abessinien stand, den Krieg in Spanien, wo deutsche und italienische Kameraden zusammenkämpften, und schließlich diesen Krieg, den bis zum siegreichen Ende zu führen, das italienische Volk fest entschlossen sei. In den Kriegsjahren habe sich eine echte Kameradschaft zwischen den Soldaten der Völker der Achse gebildet, die die beste Garantie für die gemeinsame Zukunft darstelle. Der Glaube Italiens an den Endsieg sei unerschütterlich.

Auf die Worte des Duce antwortete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit der Ueberbringung der Grüße des Führers an den Duce sowie der NSDAP., des deutschen Volkes und der deutschen Soldaten an die Faschisten Italiens. Dr. Ley erinnerte an die alte Kampfverbundenheit zwischen den beiden Völkern. Der Duce sei auch für das deutsche Volk ein Symbol des Kampfes. Deutschland bewundere besonders das Rin- Faschismus, der unter dem Duce habe, daß der Kampf nicht nur zerdern neue Werte schaffe. Er wies gemeinsame Schicksal der beiden n, die aus ihrer früheren Zer- ur jetzigen Einheit fanden. Die anzte für diese Freundschaft aber r Führer und der Duce. Ihre heit und ihr Wirken schaffen ein s für ein Jahrtausend bestimmt sei.

rtsetzung auf Seite 2)

Zeichnung: Hödter Halle

Zwei Revolutionen

Von Dr. Curt Leps

Revolutionäre Erscheinungen in einem Volkskörper, die einen umfassenden Struktur- und Geisteswandel der einzelnen Teile nach sich zogen, sind immer völkischen Urtrieben erwachsen. Sie zogen ihre substantielle Kraft aus einem Reservoir, das Elemente speicherte, aus denen sich das Volk als Blut- und Schicksalsgemeinschaft gebildet hatte. Ihren Antrieb und ihre Auslösung erhielten diese Erscheinungen, die in der Geschichte der Völker uns nur selten entgegentreten, durch die Ausbreitung von geistigen und politischen Strömungen, die von Volksgegnern mit ganz bestimmten Absichten vorwärtsgetrieben, die lebendigen Volkskräfte unterminierten und Gift zum Abtöten der Lebensnerven einträufelten, um den Körper in einen lethargischen Zustand zu versetzen und ihn für Zwecke sich dienlich zu machen, die außerhalb der Lebensaufgabe des Volkes liegen. Das Erkennen dieser volksspaltenden und volkszerstörenden Triebkräfte und die Erkenntnis des völkischen Lebensrechtes, die in den meisten Fällen nach entscheidenden kriegerischen Auseinandersetzungen klare Formen und Gestalt annahmen, lösten zwangsläufig Reaktionen aus, die sich zu umfassenden Revolutionen entwickelten und auswirkten, neue Lebensgesetze aufstellten und das Volk als staatsbildende Macht in neue politische Konstellationen stellten.

Die beiden großen Revolutionen unserer Zeit, die nationalsozialistische in Deutschland und die faschistische in Italien, werden oft miteinander in einem Topf geworfen. Beide mußten allerdings aus den gleichen Quellen in ihren Völkern schöpfen, beide mußten die gleichen Kräfte mobilisieren und beide wurden durch die gleichen Volksfremden, den Staat als M ht degradierenden Strömungen ausgelöst und bei beiden kamen die Schöpfer und Führer der Revolutionsbewegungen aus den Gräben und Trichtern eines vierjährigen Völkerringens. Aber sie mußten nach eigenen Gesetzen, die die Lebensbedingungen und die Mentalität ihrer Völker diktierten, erwachsen. So konnten sie sich nie miteinander, sondern nur nebeneinander entwickeln: ihr politischer Weg aber mußte zusammenführen, weil die gleichen Gegenkräfte auf den einen und den anderen stießen.

Das Nebeneinanderwachsen hat gewisse gleiche äußere Aehnlichkeiten bedingt und hatte gleiche Organisationsmethoden und Disziplinäußerungen zur Folge. Der Nährboden des Faschismus aber ist Italien und der des Nationalsozialismus Deutschland. Die Führer der beiden Revolutionen haben von Anbeginn ihres Kampfes an ganz eindeutig erklärt, daß die Ideen keine Exportwaren sind und ihre ureigenste Bodenständigkeit bewahren. Das gilt nicht nur für die beiden Völker selbst, sondern das ist eine Grundtendenz, die für alle Nationen gilt, von der Deutschland und Italien nie abweichen werden.

Der Entstehungsboden der beiden Bewegungen war der erste Weltkrieg und seine Folgen. Italien ging als angeblicher Sieger aus dem Ringen heraus und mußte schon während der sogenannten Friedensverhandlungen er-

Revolution

ausstellung in neuer Gestalt

1937 hatte, teilweise verändert und Den Uebergang zwischen den einhauerräumen vermittelu frühere es Duce. Der Besucher tritt in sen beinahe kultähnlichen Raum ewurtformel der Faschistischen Par- Namen Gottes und Italiens ohne Widerrede die Befehle des befolgen und mit allen meinen nd, wenn notwendig, mit meinem schistischen Revolution zu dienen." ichten Säle sind den Eltern und önlichkeit Mussolinis gewidmet. Originalaufnahmen zeigen Musso- einen einfachen Bersaglieri im aben und als Verwundeten auf n Feldlazarett. Nach einer Samm- Erinnerungsstücken der ersten des „Popo d'Italia" wird Rolle im Weltkrieg anschaulich ge-

eiteren Säle enthalten zahlreiche des Kampfes, den die Schwarzbewegung gegen Anarchismus und Bolschewismus in den Jahren nach dem Weltkriege führte. In dem Saal „Der Marsch auf Rom" fesselt die Originaldepesche, die der mit der Durchführung des Belagerungszustandes beauftragte General an den „ehrenwerten Benito Mussolini" sandte: „Seine Majestät der König beauftragt mich, sie zu bitten, nach Rom zu kommen, da der König mit Ihnen beraten möchte."

Die anschließenden Räume stehen im Zeichen des Aufbauwerkes. Neu ist eine „Galerie der erbeuteten Feindwaffen". Der Saal „Impero und Sanktionen" wird durch das eine Wort „Wir werden zurückkehren" beherrscht.

Der faschistischen Revolutionsausstellung wird jetzt ein neugeschaffenes „Institut zum Studium der faschistischen Revolutionsgeschichte" angegliedert, das Dokumente und Erinnerungsstücke sammelt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194210 28-10/fragment/page=0007